Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 99 — **Bromberg,** Dienstag, den 30. April 1935. — **59. Jahrg.**

Unmöglichkeit der Zweisprachigkeit?

Die Lebensfrage der Volksgruppen.

Trotzdem es der Franzose Aristide Briand gewesen ist, der in einer schwungvollen Genfer Völkerbundrede das Wort vom „heiligen Recht der Minderheiten" geprägt hat, ist Frankreich am unduldsamsten und verständnislosesten gegenüber den Fragen des Volkstums und der Muttersprache. Sein verhängnisvoll schlechtes Beispiel bestimmt in so hohem Maße das Denken der herrschenden Schichten in anderen europäischen Nationalitätenstaaten, daß es nötig und lehrreich ist, sich immer von neuem mit den Auswirkungen dieses Denkens zu befassen.

Die französische Sprachenpolitik mit ihrem Ziele, der „einen und unteilbaren Republik" auch Staatsbürger einheitlicher „Nationalsprache" zu liefern, wirkt sich seit dem Kriegsende naturgemäß am offenkundigsten im wiedergewonnenen deutschsprachigen Grenzland Elsaß-Lothringen aus. Sie richtet sich an alle Schichten der Bevölkerung, erfaßt aber am stärksten die Oberschicht, auf deren Umprägung zunächst der größte Wert gelegt wird. Das dadurch eintretende Zerreißen des Volkes in eine entwurzelte, verwelschte Bourgeoisie und in die in ihrem Volkstum beharrenden, von wirklicher Bildung aber ferngehaltenen Masse des Bauern- und Arbeitertums und der breiten Mittelschicht ist eine Erscheinung, die im 19. Jahrhundert überall da fühlbar wurde, wo der französische Einfluß wirksam war, zum Beispiel auch im vlämischen Teil Belgiens oder beim altbelgischen Deutschtum. Diese sozialen und soziologischen Folgen werden heute mit immer größerer Deutlichkeit sichtbar. Aus der Schicht der Verwelschten melden sich jetzt die ersten Renegaten zu Worte, um ihrem Volke, von dessen Vergangenheit sie selbst sich gelöst haben, die Preisgabe seiner Sprache zu empfehlen.

Das bisher krasseste Beispiel für diese Geistesverfassung liefern Ausführungen eines ungenannten „jungen elsässischen Professors" in der Straßburger französischen Zeitung „Le Journal d'Alsace et de Lorraine". Er spricht selbst von den „**zwei Elsaß**" („Les deux Alsace"), die sich heute gegenüberstanden, wobei er als das „nationale" Elsaß allein das der liberalen städtischen Bourgeoisie, eines Teils (!!) der Beamtenschaft und das der Jungen anerkennt. Diese junge Generation steht aber zumeist im Lager der Heimattreuen und bekennt sich mit großer Entschiedenheit zu Volk und Muttersprache.) Das „elsässische Elsaß" aber krampfe sich an die Vergangenheit, ziehe sich auf sich zurück. Hier gehe man vielfach soweit, das „degradierende Regime der Minderheiten-Länder" zu fordern.

In gleicher Weise wie einige Wochen zuvor an anderer Stelle wird auch hier die geforderte Vor-, ja Alleinherrschaft des Französischen mit der Behauptung gestützt, daß „Zweisprachigkeit" im Unterricht, jedenfalls im Volksschulwesen, eine Unmöglichkeit darstelle. Sie sei „eine pädagogische Illussion" und „den Kindern des Volkes zwei Sprachen lehren wollen, sei ein Wahnsinn". Die Ergebnisse des Deutschunterrichts seien übrigens enttäuschend. Und daher die Forderung: „Um die nationale Einheit zu sichern, ist das Deutsche zu ächten!" Lehre man etwa das Flämische in Nordfrankreich, das Italienische in Korsika, das Keltische in der Bretagne?

Der Schriftleitung des „Journal d'Alsace" ist wohl nachträglich selbst zum Bewußtsein gekommen, daß ein so offenes Aufdecken der Karten bedenklich sei und der Gegenseite das Ziel der Assimilation zu deutlich zeige: sie hat daher einer anderen Zuschrift Raum gegeben, die zu mildern sucht. Doch hat der erste Verfasser sich dadurch nicht beirren lassen und in einer Replik die klare Entscheidungsfrage gestellt: Solle das Elsaß „eine deutschsprachige Provinz" bleiben oder aber „ihren Platz in der französischen Gemeinschaft erhalten"?

Die unlösbare Einheit von Sprache und Volkstum ist in den letzten Wochen mit Leidenschaft in der bodenständigen elsässischen Presse bekannt und verteidigt worden. Von französischer Seite verschließt man die Augen vor der Stärke und dem Ernst dieser Bekenntnisse. Es ist ein Spiel mit dem Feuer, wenn „nationale Gesinnung" und Zuverlässigkeit abhängig gemacht werden von der Preisgabe der eigenen Kultur durch die anderssprachigen Volksgruppen im Staatsverband. Solche Forderungen entspringen einer Denkweise, die mit den Erkenntnissen der europäischen Minderheiten unvereinbar sind; sie sind geeignet, die Gegensätze zwischen den Völkern, Staaten und Nationen in unheilvoller Weise zu verschärfen, während Achtung vor dem Volkstum die „nationalen Minderheiten" zu Mittlern und verbindenden Brücken zwischen ihnen werden läßt.

„Zweisprachigkeit", die einen gerechten Ausgleich der Bedürfnisse von Staat und Volkstum dient, ist für die Volksgruppen eine Lebensnotwendigkeit. Es liegt an den herrschenden Mehrheitsvölkern, diese Zweisprachigkeit zu verwirklichen. Duldsamkeit und Anerkennung der Wirklichkeit sind dazu unerläßliche Voraussetzungen. K. B.

Ueberraschende Einsicht.

In der französischen Presse sind gegenwärtig unzählige geschäftige Federn am Werk, um dem französischen Volk die Vorteile einer Allianz zwischen Frankreich und Sowjetrußland klar und schmackhaft zu machen. Zwar bewegen sich die Argumente stets auf derselben Kreislinie, auch sind sie zumeist von erschreckender Dürftigkeit. Dennoch muß ihre Überzeugungs-Durchschlagskraft nicht gerade hervorragend sein. **Wäre es anders, würde es** die Pariser Zeitung „Journal des Debats" wohl nicht wagen, eine Zuschrift aus dem Leserkreis zu veröffentlichen, die durch ihre vielleicht bewußt primitive Fragestellung zeigt, daß noch nicht alle Franzosen der russischen Suggestion unterlegen sind.

Die Zuschrift geht von der Hypothese aus, daß das Bündnis zwischen Frankreich und Sowjetrußland zustande kommt. Im Ernstfall, so argumentiert nun der Einsender, sind nur zwei Fälle möglich: entweder wird Frankreich angegriffen oder Rußland. Wenn nun wirklich Frankreich angegriffen werden soll, wie könnte Rußland dann eigentlich wirksame Hilfe leisten? Selbstverständlich ist in dieser theoretischen Gedankenspielerei Deutschland der Angreifer. Wie kann also Rußland kriegerisch gegen Deutschland vorgehen? Ganz nüchtern und klar zählt der Einsender sofolgende Tatsachen auf: 1. Rußland hat keine gemeinsame Grenze mit Deutschland, 2. verfügt es über keine genügende oder richtig unterhaltene Eisenbahn, 3. es hat weder einen modernen Generalstab, noch eine trainierte Armee, 4. was geschieht mit den Fliegergeschwadern, die zwar im Angriff Polen und Litauen überfliegen können, deren Rückkehr aber nicht gesichert ist, 5. Rußland besitzt keine der deutschen irgendwie vergleichbare industrielle Organisation. Also kommt der Einsender zu dem Schluß, daß die russische Hilfe nur auf dem Papier steht und Frankreich davon nicht den geringsten Nutzen hat. Außerdem würde bei einem Einmarsch der Russen in Polen sich dieses sofort gegen die Heere der Invasion werden und dadurch zu einem natürlichen Verbündeten Deutschlands werden.

Wie nun aber, wenn Rußland von Deutschland angegriffen wird? Dann muß Frankreich seiner Bündnisverpflichtung gemäß mobolisieren und in Deutschland einmarschieren. Dadurch verliert jedoch Frankreich die Vorteile des Vertrages von Locarno und England und Italien müßten auf Grund des Locarno-Vertrages zugunsten Deutschlands gegen Frankreich intervenieren. Deutschland wird es den Polen überlassen, allein oder beinahe allein mit Rußland fertig zu werden. Aus allen diesen Gründen kommt der Einsender zu dem Schluß, daß eine Allianz mit Rußland Frankreich nicht das Geringste nütze, sondern es im Gegenteil größten Gefahren aussetze.

Was kein Verstand der Politiker zu sehen scheint, sieht hier in unwiderlegbarer Klarheit ein unpolitischer Laie.

Paris—Moskau vor dem Abschluß.

Der „gemilderte" Vertragsentwurf.

Paris, 29. April.

Wenn nicht noch einmal ein unvorhergesehener Zwischenfall eintritt, dann ist binnen kurzem mit der vorläufigen Unterzeichnung eines französisch-sowjetrussischen Vertrages zu rechnen. Der am kommenden Dienstag für außenpolitische Angelegenheiten bestimmte Ministerrat scheint den äußersten Termin für die Beendigung der Verhandlungen zu setzen. Der Vertrag wird in dem wesentlichen Punkt, nämlich in dem Verhalten für den Fall eines „flagranten Angriffs" den Vertragspartnern die **Freiheit der Entscheidung** darüber lassen, ob sie unmittelbar handeln oder einen Beschluß des Völkerbunds abwarten wollen. Damit ist der ursprüngliche Entwurf der Sowjetdiplomatie und der französischen Bündnispolitiker aufgegeben, und es gibt in dem neuen Vertragsentwurf damit

keinen automatischen Bündnisfall,

sondern lediglich einen Bündnisfall nach freier Wahl. Dies entspricht bis zu einem gewissen Grade den Absichten Lavals, obwohl der Vermittlungsentwurf nicht von Laval selbst stammt, sondern, wie es heißt, von einer „bedeutenden Persönlichkeit des Kabinetts", wahrscheinlich also von Herriot oder Flandin.

Die Sowjetunion hat sich durch die mündlichen Mitteilungen, die der französische Botschafter in Moskau im Auftrage Lavals bei Litwinow machte, davon überzeugen lassen, daß der Vertragsabschluß auch noch die „nötigen praktischen Folgen" haben werde. Wieder einmal ist also dasjenige, was geheim blieb, die Hauptsache, und wieder einmal müßte das Hinterhaus erforscht sein, ehe man die Fassade endgültig beurteilen kann.

Die Vertragsfolgen, die jetzt in Moskau offenbar höher bewertet werden als der Vertrag selbst, können ebenso auf diplomatischem wie auf militärischem Gebiet gesucht werden.

Daß militärische Verhandlungen über die Durchführung der im Vertrag gegebenen Möglichkeiten (die nicht mehr unbedingt zwangsläufige Verpflichtungen sein würden) bevorstehen, dürfte, so nimmt das „Berliner Tageblatt" an, sicher sein, auch schon wegen des Zusammenhanges zwischen dem französisch-sowjetrussischen und dem tschechoslowakisch-sowjetrussischen Vertragsentwurf.

Über die Frage, ob Frankreich auch nach der Unterzeichnung des Vertrages eine Neuorientierung oder den Versuch einer solchen sich vorbehalte, geht die Fühlungnahme zwischen Paris und Moskau und in Paris selbst der Kampf zwischen Laval und Herriot noch weiter. Die Unterzeichnung des Vertrages wird jedoch hierdurch nicht mehr verhindert werden.

Pertinax meint im „**Echo de Paris**", daß der Vertrag ohnehin „kaum noch Raum lasse für direkte Verhandlungen mit Berlin, die Deutschland freie Hand in Osteuropa und dem Donaugebiet geben." Pertinax meint damit, daß der Vertrag doch schon eine Festlegung Frankreichs mit sich bringe und daß die Moskauer Sorgen überflüssig seien. Er fügt jedoch hinzu, daß hierin der schwierige Punkt liege, denn hier müßten „große Illusionen" begraben werden, wie Pertinax mit kritischem Blick auf Laval meint.

Im „Oeuvre" wieder heißt es, daß Polen durch zahlreiche Schritte beim französischen Botschafter in Warschau alle möglichen Versprechungen für den Fall gemacht habe, daß der französisch-sowjetrussische Vertrag gemildert werde, und daß diese Anregungen Polens durch Italien unterstützt würden.

Die Anhänger eines raschen Abschlusses des gemilderten Vertragsentwurfs sind der Meinung, daß die polnischen Versprechungen nicht überschätzt werden dürften und der Vertrag mit Moskau wenigstens in der jetzigen Form erledigt werden müsse. Offenbar behalten sich die Bündnispolitiker, nachdem ihr frontaler Angriff nicht zum Ziele gelangt war, vor, möglichst viele „Folgerungen" aus dem Vertrag zu ziehen, und dies in Abmachungen, die nicht bekannt werden müssen.

Herriot von Kommunisten ausgepfiffen.

Paris, 29. April. (DNB)

Edouard Herriot, der eifrigste Befürworter eines Bündnisses mit Sowjetrußland, findet bei den französischen Kommunisten keinen Anklang. Als er am Freitag in Lyon in einer Wahlversammlung das Wort ergriff, wurde er ausgepfiffen und als verantwortlich für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, die zum Kriege führen müsse, erklärt. Herriot versuchte seine Gegner mit der Erklärung zu ködern, daß er doch nach Sowjetrußland gegangen sei und dort einen ehrenden Empfang erhalten habe. Nichtsdestoweniger setzten die Kommunisten im Saale ihr Pfeifkonzert fort, so daß der Staatsminister sich gezwungen sah, die Versammlung aufzuheben.

Die Paktmühle.

Das Dilemma der Baltischen Staaten.

Reval, 29. April. (Ost-Expreß)

Die Bemühungen um das Zustandekommen des geplanten französisch-russischen Vertrages haben wie alle anderen Osteuropa betreffenden politischen Vorgänge der letzten Zeit in den Baltischen Staaten ein ganz besonderes Interesse erregt. Das estnische Blatt „**Kaja**" bringt in diesem Zusammenhang Ausführungen, die sich noch einmal mit dem vielumstrittenen Ostpaktplan beschäftigen. Das Blatt erklärt, daß die Baltischen Staaten grundsätzlich für den Ostpakt gewesen wären. Sie wären auch bereit, jedes andere Abkommen wohlwollend zu fördern, das wirklich dazu beiträgt, den Frieden zu sichern. Dagegen müßten alle Pakte und Paktentwürfe abgelehnt werden, die nur scheinbar dem Frieden tatsächlich aber mehr oder weniger undurchsichtigen Plänen dieser oder jener Großmacht dienten.

Die in den Baltischen Staaten vertretene Meinung faßt das estnische Blatt in folgenden Ausführungen zusammen: „Ob es jetzt noch zum Abschluß des Ostpaktes kommt, ist nicht bekannt. Unterdessen ist aber

ein anderer sehr wichtiger Vertragsentwurf in den Vordergrund gerückt,

der auch die Baltischen Staaten durchaus interessieren muß. Es handelt sich um das Abkommen über die französisch-russische Zusammenarbeit. Mit dem Abschluß eines solchen Vertrages würde

Europa in die Lage zurückkehren, in der es sich 1914 befand.

Nur in einem würde sich die Lage allerdings von der damaligen unterscheiden nämlich dadurch, daß jetzt zwischen Deutschland und Rußland eine Reihe von neuentstandenen Staaten gelagert ist. Diese Staaten haben alle Ursache, gemeinsam darüber zu wachen, daß sie nicht in Mitleidenschaft gezogen werden, wenn zwischen ihren großen Nachbarstaaten irgendein Konflikt entsteht."

Für die deutsch-französische Verständigung.

Ein Vorschlag Louis Bertrands.

Paris, 28. April. (DNB) Das Mitglied der Academie française Louis Bertrand tritt dafür ein, daß Außenminister Laval auf seiner Osteuropareise in **Berlin** haltmachen und sich mit der Reichsregierung über die deutsch-französischen Beziehungen aussprechen sollte. Bertrand, der diesen Gedanken in „La Presse" entwickelt, ist der Ansicht, **daß eine deutsch-französische Annäherung unter voller Wahrung der politischen und kulturellen Eigenheiten beider Länder vollzogen werden könnte.**

Auf jeden Fall müsse man den Krieg vermeiden. Der Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Frankreich und Deutschland wäre als erstes zu wünschen. Diese Bindung-

mit seinem unmittelbaren Nachbarn würde viel wertvoller und auch viel ungefährlicher sein als der „absurde Pakt" mit dem fernen Rußland, das nichts für Frankreich auszurichten vermöge und lediglich Frankreich in einen Krieg mit Deutschland zu ziehen versuche.

Beck — Suvich.

Der vermutliche Inhalt der Besprechungen.

Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur weist in einer Meldung darauf hin, daß die Unterredung zwischen Minister Beck und dem Unterstaatssekretär Suvich in Venedig in der französischen Presse stark kommentiert werde. Gemeinsamer Inhalt der französischen Meldungen sei die Behauptung, daß Italien und Polen sich über eine Politik verständigt hätten,

die den französisch-sowjetrussischen Verhandlungen über einen gegenseitigen Hilfsakt Schwierigkeiten bereiten soll.

Das Regierungsblatt „**Gazeta Polska**" veröffentlicht zu dieser Meldung einen Kommentar, in dem es heißt, über die Unterredung Becks mit Suvich sei weder von italienischer noch von polnischer Seite eine Pressemitteilung erfolgt mit Ausnahme der Meldungen der amtlichen Agenturen. Alle Nachrichten in der ausländischen Presse über den angeblichen Inhalt der Unterredung seien aus diesem Grunde freie Erfindung.

Zu dem von allen Blättern genannten Artikel der Berichterstatterin des „Oeuvre", der sich besonders eingehend mit den Gesprächen zwischen Beck und Suvich befaßte, schreibt der zum Regierungslager gehörige „**Expreß Poranny**" in seiner Sonntagsnummer, es sei wie gewöhnlich die Rede von einer Fülle von Plänen zur Ordnung Europas, die so ineinander verwirrt seien, daß man schon die Genialität der Verfasserin besitzen müsse, um sich in ihnen zurecht zu finden.

Der gleichfalls zum Regierungslager gehörende „**Kurjer Poranny**" polemisiert mit der nationaldemokratischen „Gazeta Warszawska", die auf die neuerliche starke Annäherung der italienischen und der polnischen Politik hingewiesen hatte, die eine Folge der Annäherung Italiens an Frankreich sei. Der „Kurjer Poranny" schreibt in seiner Entgegnung, man müsse sich erinnern,

daß Polen lange vor Frankreich die besten Beziehungen zu Italien gehabt habe.

Die letzte Unterredung Becks mit Suvich beweise lediglich das Bestehen der seit langem guten Beziehungen und eine entsprechende Fühlungnahme zwischen Polen und Italien.

Neue Ausschreitungen gegen die Sudetendeutsche Heimatfront.

Prag, 29. April. (DNB) Anläßlich einer Wahlversammlung der Sudetendeutschen Heimatfront kam es am Sonnabend in Snaim in Südmähren zu wüsten marxistischen Ausschreitungen. Schon in den frühen Morgenstunden war durch Flugzettel der Marxisten offen zu Gewalttätigkeiten aufgefordert worden. Kurz darauf wurde ein Werbekraftwagen der Sudetendeutschen Heimatfront in der Nähe des Arbeiterhauses mit Steinen beworfen, einige seiner Fenster eingeschlagen und etliche seiner Insassen verletzt. Die Angriffe gegen den Kraftwagen wiederholten sich auch auf seinen späteren Fahrten durch die Stadt. Einige Marxisten wurden schon bei diesem Vorfall festgenommen, weitere bei einem Überfall auf einen Offizier im Ruhestand, der auf der Straße von einem marxistischen Stoßtruppführer angerempelt und niedergeworfen wurde.

Am Mittag war das „Deutsche Haus" in Snaim, der Versammlungsort, von einer großen Menge, die eine drohende Haltung einnahm, umlagert. Nachmittags versuchten etwa 600 Marxisten,

die Hausfront des „Deutschen Hauses" zu stürmen,

was aber nicht gelang.

Bei der Abwehr wurden viele Ordner der Sudetendeutschen Heimatfront durch Steinwürfe und Knüppelschläge verletzt Die gegen 18 Uhr eintreffende Sudetendeutsche Musikkapelle hatte ebenfalls einige Verwundete zu beklagen. Ihr Kraftwagen wurde schwer beschädigt.

Sämtliche Fenster des „Deutschen Hauses" wurden eingeschlagen.

Auch der Kraftwagen Henleins, des Führers der Sudetendeutschen Heimatfront, wurde bei der Anfahrt durch Steinwürfe beschädigt. Wiederholt mußte die Polizei mit aller Kraft eingreifen, um die Abhaltung der Versammlung überhaupt zu ermöglichen. Dabei wurde auch ein Polizeibeamter erheblich verletzt. Henlein wurde bei seinem Eintreffen mit einem orkanartigen Begrüßungssturm empfangen. Nach der Versammlung setzten die Gegner der Sudetendeutschen Heimatfront, die sich aus deutschen und tschechischen Sozialdemokraten sowie tschechischen Nationalsozialisten zusammensetzten, die Störungen vor dem „Deutschen Hause" fort, so daß die Amtswalter der Heimatfront zunächst das Haus nicht verlassen konnten. Endlich gegen 22 Uhr konnte die Polizei den Platz vor dem „Deutschen Haus" räumen, wobei wieder zahlreiche Marxisten festgenommen werden mußten. Henlein konnte dann wieder mit seiner Begleitung das „Deutsche Haus" verlassen.

Neuer Kurs gegenüber den Memeldeutschen?

Aus Kowno meldet die Polnische Telegraphen-Agentur:

Nach Informationen der Kownoer Presse hat in diesen Tagen eine außerordentliche Sitzung des Ministerrats stattgefunden, an der auch der neuernannte Gouverneur von Memel, Kurkauskas, sowie der Präsident des Memeler Direktoriums, Bruvelaitis, teilnahmen. In der Sitzung soll man sich mit der gegenwärtigen Lage im Memelgebiet, mit der Frage der letzten Note der Signatarmächte, sowie mit der Frage der weiteren politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen im Memelgebiet beschäftigt haben. Über die Ergebnisse der Beratungen wurde ein offizielles Communiqué nicht herausgegeben.

Blättermeldungen zufolge hat der Ministerrat beschlossen, grundsätzlich in memelländischen Fragen die bisherige Linie beizubehalten und den litauischen Besitzstand weiterhin zu verteidigen. Gleichzeitig sind Gerüchte im Umlauf, daß im Memelgebiet Schritte zur normalen Gestaltung des Zusammenlebens der beiden Nationen eingeleitet und der deutschen Minderheit gewisse Zugeständnisse auf kulturellem und politischem Gebiet gemacht werden sollen.

Nur drei Fraktionen im Volkstag.

Der neue Danziger Volkstag tritt zusammen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 29. April.

Im Artikel 12 der Danziger Verfassung heißt es in Absatz 2: „Zur ersten Sitzung nach jeder Neuwahl tritt der Volkstag spätestens am 30. Tage nach dem Beginn der Wahlperiode auf Berufung des Senats zusammen". Der Senat hat diese Frist nicht abgewartet und den neugewählten Volkstag bereits auf Dienstag, 30. April, also dem 23. Tage nach der Wahl, einberufen.

Der neue Volkstag wird die sechste parlamentarische Vertretung der Danziger Bevölkerung sein, seit Danzig eine Freie Stadt ist. 1920 fand die Wahl zur Verfassunggebenden Versammlung statt. Der erste Volkstag wurde 1923, der zweite 1927 gewählt. Sowohl dieser zweite wie der 1930 gewählte dritte Volkstag hatten nur eine Lebensdauer von drei Jahren. Der vierte 1933 im Mai gewählte Volkstag wurde nicht einmal zwei Jahre alt. Er wird nun abgelöst von dem am 7. April gewählten Volkstag.

Wird der neue Volkstag in seiner ersten Sitzung die Neuwahl der Regierung vornehmen? Er wird es nicht, denn das amtliche Gauorgan der NSDAP der „Danziger Vorposten", schreibt u. a.: „Er wird nicht ... eine neue Regierung wählen. Er wird auch nicht ein neues Regierungsprogramm anzunehmen oder abzulehnen haben, denn darum ging es nicht, als man den alten Volkstag auflöste. Die NSDAP wollte durch die Wahl beweisen, daß sie in Danzig zu Recht regiert und daß ihr schwieriger und mit Hindernissen gepflasteter politischer Weg von der Mehrheit des Volkes gebilligt wird. Denn darüber kann nach der Wahl kein Zweifel mehr herrschen: Die Stellung der Opposition gegenüber der Regierung und bezüglich ihrer Ansprüche bei internationalen Instanzen ist nach dem 7. April schlechter als vordem, und die NSDAP ist von dem Anwurf befreit, eine Minderheitsregierung zu sein, was die oppositionellen Parteigruppen zur Unterstützung ihrer unberechtigten Forderungen in Genf behaupteten ..." Immer deutlicher sei das Bestreben der Minderheit geworden, durch den Völkerbund eine illegale Koalitionsregierung ins Leben zu rufen.

... „Der neue Volkstag mit einer noch stärkeren nationalsozialistischen Mehrheit als ehedem hat sich bescheinigen lassen, daß das Volk zur Aufbauarbeit der Regierung steht und nicht zur negativen Kritik gefallener Politiker. Das ist das Plus, mit dem die neue und gleichsam alte Regierung vor ihre innerpolitische Opposition, aber auch vor die Weltöffentlichkeit tritt. ... In der Gewißheit ihrer Stärke wird die nationalsozialistische Mehrheit im neuen Volkstag ihre Arbeit aufnehmen. Sie wird den Parlamentarismus, weil sie ihn gezwungenermaßen anerkennen muß, in seinem wirklichen Sinne in die Tat umsetzen: Den Willen des Volkes achten, welches sich dafür ausgesprochen hat, daß der Freistaat Danzig nationalsozialistisch regiert wird."

Das Blatt richtet dann im Leitaufsatz seines Hauptschriftleiters Zarske, nachdem angekündigt wurde, daß der als richtig erkannte Kurs weitergesteuert werde, einen

Appell zu einer Einheitsfront aller aufbauwilligen Kräfte,

wenn es schreibt:

„Es ist eine Sünde gegen das Gebot der Stunde, wenn unverantwortliche Kreise die notwendige Einheitsfront aller aufbauwilligen Kräfte durchbrechen. ...... Wir können es uns in Danzig nicht leisten, getrennt zu marschieren. .... Der Unverstand der anderen ist es, der uns gezwungen hat, als Nationalsozialisten hart und unnachgiebig zu sein. Oft genug ist unsere entgegengestreckte Hand ausgeschlagen worden. Die NSDAP in Danzig wollte nicht Partei sein. Sie hat in ehrlicher Absicht und ohne Hintergedanken die allumfassende Front der Anständigen aufzurichten beabsichtigt, eben weil man der Eigengesetzlichkeit der Danziger Lage Rechnung tragen wollte. Die NSDAP kann aber eines nicht: Sie kann sich nicht aufgeben, sie darf unter keinen Umständen ihr Wesen verleugnen. Sie ist zur Versöhnung bereit, sie kann aber auch vernichten. ..... Es ist eine Schande, die deutsche Zwietracht ausbreiten zu lassen vor den Augen einer internationalen Öffentlichkeit. Was nützt der Opposition am Ende aller Kleinkrieg gegen eine Nationalsozialistische Regierung, die sowieso nicht zu beseitigen ist. Es schadet allen Danzigern, wenn die so bitter notwendige Kraft verbraucht wird im kleinlichen Kampf untereinander, anstatt für den Aufbau eingesetzt zu werden."

Der Leitaufsatz schließt: Die Parole des Tages heißt Sachlichkeit und Selbstbestimmung, heißt Selbstkritik und Verantwortung vor dem eigenen Gewissen. Die Nationalsozialisten haben den Vorsatz und den unerschütterlichen Willen, die Situation zu meistern. Sie sind Herren der Lage."

*

Dem neuen Volkstage wird gleich in der ersten Sitzung der Entwurf einer neuen Geschäftsordnung vorgelegt werden, nach der zur Bildung einer Fraktion mindestens sieben Abgeordnete notwendig sind. Demzufolge wird es

im neuen Volkstag nur noch drei Fraktionen

geben, denn nur die NSDAP mit 43 Abgeordneten, die SPD mit 12 und das Zentrum mit 10 Abgeordneten erfüllen diese Voraussetzung.

Nach der neuen Geschäftsordnung soll auch der Vorstand in der ersten Sitzung der Wahlperiode und zwar gleich für deren ganze Dauer gewählt werden und nicht mehr in jedem Jahre wie bisher. Grober Unfug ist immer mit den Bemerkungen „Zur Geschäftsordnung", vor allem von den Kommunisten, getrieben worden. Die neue Geschäftsordnung entzieht diese Möglichkeit, indem sie bestimmt, daß solche Bemerkungen nicht länger als eine Minute dauern dürfen. Im übrigen haben die Änderungen der neuen Geschäftsordnung offenbar das Ziel einer schnellen und sachlichen Erledigung der Vorlagen und einer der Würde des Hauses dienenden straffen Zucht.

Ueberschwemmung im Huzulenland.

Stanislau, 29. April. (PAT). Infolge starker Regengüsse, die fast 20 Stunden hindurch über Ostgalizien niedergingen, sind die Flüsse auf dem Gebiet der Wojewodschaft Stanislau über die Ufer getreten.

Besonders schwer betroffen worden ist das Huzulenland. Aus dem Kreise Dolina wird berichtet, daß das Wasser der Czestwa bei Rozniatów 2,13 Meter über Normal angestiegen war. Auch das Wasser des Flusses Duba ist um etwa zwei Meter gestiegen; etliche Häuser sind bedroht. In der Nähe von Witwica ist das Wasser der Luzanka um über einen Meter gestiegen und hat die Chaussee überschwemmt. Im Kreise Kalusz ist das Wasser der Lomnica ebenfalls gewaltig gestiegen so daß einige bedrohte Häuser geräumt werden mußten. Im Kreise Kosów ist das Wasser der Czeremosz ebenfalls so gestiegen, daß die Chaussee nach Zabie überschwemmt wurde und der Autobusverkehr unterbrochen werden mußte. In der Nähe von Jablonica ist auch der Weiße Czeremosz über die Ufer getreten.

In Jasienów ist ein Fels auf die Chaussee Jasienów—Uscierzki gestürzt, weshalb der Verkehr auf dieser Strecke eingestellt werden mußte. In der Nähe von Kuty hat das Wasser des Czeremosz das linke Ufer auf einer Strecke von mehreren Kilometern vollkommen ausgespült. Auch im Kreise Nadworna sind sämtliche Flüsse angestiegen. Eine Brücke zwischen Bytkow und Pniowy wurde zerstört. Der Prut ist ebenfalls stark gestiegen und weist in Delatyn einen Wasserstand von 1,50 Meter über Normal auf.

*

Furchtbare Katastrophe bei einem Motorradrennen.

Wie aus Warschau gemeldet wird, ereignete sich ein schweres Unglück bei einem großen Motorradrennen, das der Polnische Motorradklub veranstaltet hatte. Kurz vor dem Ziel fuhr einer der Motorradfahrer auf einen Pressephotographen auf, dieser stürzte so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war. Der Motorradfahrer erlitt den Bruch beider Beine und eine Gehirnerschütterung. Das Motorrad sauste dann noch in die Zuschauermenge und verletzte sechs Personen leicht.

*

Goldgrube Polesien?

Das Warschauer Radio brachte am Sonntag eine überaus sensationelle Meldung. Der sogenannte Goldfabrikant Dunikowski, der durch seine Prozesse in Frankreich bekannt geworden ist, hat an der französischen Riviera angeblich mit Unterstützung amerikanischen Kapitals ein Laboratorium eröffnet, in dem er — nach seinen Angaben — Gold herstellt, und zwar gewinnt er das Gold aus Sand. Wie es heißt, soll Dunikowski augenblicklich mit der Untersuchung von einigen Waggons polesischen Sandes beschäftigt sein.

Leider liegt das Ergebnis dieser Untersuchungen noch nicht vor. Wir wollen hoffen, daß der polesische Sand sich zur Goldgewinnung eignet. Dann werden wir nie mehr vom Sumpfland, sondern nur noch vom Goldland Polesien sprechen!

Rot-weiß schlägt Polens Tennisspieler 4:1.

Der Tennisklubkampf zwischen Rot-Weiß und Legia-Warschau wurde vom Freitag bis Sonntag durchgeführt. Rot-Weiß errang einen schönen Erfolg mit 4:1 Punkten, 14:4 Sätzen und 104:59 Spielen.

Henkel II konnte zur allgemeinen Überraschung Tloczyński in drei Sätzen glatt schlagen. Von Cramm gewann gegen Hebda und als die Jungmannen Denker-Göpfert ihr Doppel mit schönen Leistungen in drei Sätzen für sich entschieden, war der Sieg bereits gefallen. Am Sonntag kamen die Polen zu ihrem ersten Punkt. Nicht unverdient schlug Hebda (Warschau) Henkel II mit 6:4, 6:4, 3:6, 2:6, 6:4. Den Sieg verdankt der Pole seinem flotten Angriffsspiel. Der Berliner war reichlich unausgeglichen und verpaßte mehrere Angriffschancen. Nachdem Hebda die beiden ersten Sätze zu seinen Gunsten entschieden hatte, trat im dritten eine Wendung ein. Henkel konnte ausgleichen. Auch im fünften Satz führte er bereits 4:3 und 40:15. Aber dann riß sich der Pole zusammen und konnte doch noch 6:4 den entscheidenden Satz gewinnen. Für Gottfried von Cramm war Tloczyński kein ebenbürtiger Gegner. Er mußte 6:1, 6:2, 6:2 die Überlegenheit des Deutschen anerkennen.

*

Deutscher Fußballsieg in Brüssel.

Wie der Sportdienst des DNB aus Brüssel meldet, hat Deutschlands Fußball-Nationalmannschaft einen neuen Sieg errungen. In Brüssel wurde Belgiens Nationalelf überlegen mit 6:1 (2:1) geschlagen; mit diesem Sieg feiert Deutschland seinen siebenten Fußballsieg in ununterbrochener Reihenfolge seit dem Sommer vergangenen Jahres. 30000 Zuschauer wohnten dem Spiel im Brüsseler Keysel-Stadion bei.

Aus anderen Ländern.

Das Schicksal der Deportierten.

Moskau, 29. April. In den letzten Tagen wurden in Moskau nicht weniger als 1700 Personen, darunter zahlreiche Offiziere der zaristischen Armee und Geistliche, festgenommen, die beschuldigt werden, mit Lebensmitteln Spekulationen getrieben zu haben. Angeblich wurden bei ihnen auch größere Geldmengen gefunden. Die Verhafteten werden größtenteils in den Norden der Sowjetunion und nach Sibirien verbannt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 29. April 1935.

Krakau — 2,63 (— 2,55). Zawichost + 1,59 (+ 1,51) Warschau + 1,44 (+ 1,51). Plock + 1,39 (+ 1,50). Thorn 2,60 (+ 1,76). Fordon + 1,73 (+ 1,85). Culm + 1,48 (+ 1,63). Graudenz + 1,83 (+ 2,00). Kurzebrak + 1,98 (+ 2,15). Piekel + 1,32 (+ 1,53). Dirschau + 1,46 (+ 1,68), Einlage + 2,40 (+ 2,40), Schiewenhorst 2,54 (+ 2,52). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Lagergebet

Der Du den Himmel über unsre Erde spanntest
und ewge Kräfte in die Väterscholle sandtest,
wir heben unsere arbeitsharten Hände,
daß Du sie segnest in der Schicksalswende.
Wir stehn im Morgenrot mit Pflug und Spaten
und brechen Furchen, legen heilge Saaten
in die erlöste Erde —
daß sie im ewgen Stirb und Werde
dein Antlitz trage — —!

Wir wissen!
Aus deutschem Blut und deutscher Erde,
formst Du ein neu Geschlecht.
Aus unserer Jugend wächst das Werde:
Aus unserer Kraft das ewge Recht
auf Sonnenland!

Karl Weise

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. April.

Noch kühl.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist kühles, wolkiges Wetter ohne nennenswerte Niederschläge an.

Schauturnen des M.T.V. Bromberg.

Alle Jahre wieder — so um die Frühlingszeit herum — lädt der Männerturnverein Bromberg zu einem Schauturnen ein, das den Beweis liefern soll für die geleistete Arbeit. Und es ist erfreulich festzustellen, wie diese Veranstaltung immer wieder einen großen Kreis der Bromberger Bürgerschaft anzuziehen vermag.

Worin liegt die Zauberformel für den Erfolg? Wahrscheinlich darin, daß immer wieder Neues geboten, und das Neue mit einem Schwung und einer jugendlichen Elastizität gezeigt wird, daß auch der Zuschauer sich mitreißen läßt von dieser Freude an der Bewegung, die aus allen Übungen spricht.

Einzug der Turner und Turnerinnen, ein Lied, eine Ansprache des Vorsitzenden Friedrich Mielke, die Weg und Ziel des deutschen Turnens aufzeigt, Freiübungen der Frauen und ein fröhliches Hindernisnehmen, das sehr viel Beifall und Heiterkeit auslöst, eröffnen die Reihe der Darbietungen. Wie man da so mit fröhlicher Begeisterung unten durch und oben drüber über die Hindernisse wegkam, das war in dieser schweren Zeit wert, nicht nur in der Turnhalle geübt zu werden! Daß das, was man in der Jugend geübt, auch im Alter den jugendlichen Schwung erhält, bewies das Turnen der Älteren und Alten am Barren. Hier setzte oft spontaner Beifall ein. Und mancher der Jungen, die im Zuschauerraum saßen, mußte sich errötend gestehen, daß er diese Übungen kaum bestreiten könnte. Die Krone der Leibesübungen, das Kunstturnen, bot die Männerriege mit wundervollen Darbietungen am Reck und Barren. Da vereinten sich langjähriges Üben mit Mut und Entschlossenheit zu glanzvollen Leistungen. Was die Männer durch Kraft zu bieten vermochten, zeigten die Frauen mit Anmut und Schönheit der Bewegungen. Der Beifall der Anwesenden war stark und wohl verdient.

Alle Vögel sind schon da!

„Amsel, Drossel, Fink und Star, und die ganze Vogelschar . . ." — sie sind wirklich alle wieder da, unsere lieben gefiederten kleinen Freunde. Wer einmal in früher Morgenstunde in diesen Frühlingstagen durch den Park oder die Anlagen geht, der sieht am besten, wie lebendig es wieder geworden ist in Busch und Baum. Überall zwitschert und tiriliert und jubiliert es. Kleine runde Federbälle sitzen in den Zweigen und flöten zärtliche Liebeslieder. Und dabei sind sie fast alle jetzt emsig bei der Arbeit. Es heißt Nester bauen. Viele, viele Male muß man da hin- und herfliegen, ehe alle die Zweiglein und trockenen Gräschen, Fäden und Gestrüpp zusammengetragen sind, aus denen dann das schöne neue Heim entsteht. Zugvögel ziehen fast jedes Jahr in ein neues Heim — mit einigen Ausnahmen natürlich. Da ist zum Beispiel der Star, der noch ganz genau den schönen Starkasten kennt, den er im Vorjahre bewohnt hat und unweigerlich jeden unerwünschten Mieter verjagen würde, der sich in seiner Abwesenheit seiner Villa bemächtigt hätte. Auch Storchens kehren immer wieder zum alten lieben Nest zurück, das höchstens noch ein bißchen ergänzt und ausgestattet wird. Aber unter den Hausgiebeln, in dichten Hecken und Büschen und an allen möglichen anderen geeigneten Stellen entstehen jetzt wieder viele neue Nester, in denen bald piepsendes junges Leben zum Licht drängen wird. Nun kommt auch die Zeit, da man an alten Briefkästen an Gartentoren wieder ein vorsorgliches Schild hängen sieht mit der Aufschrift: „Vorsicht! Vogelnest! Keine Post einwerfen!" Und wer das Ohr an den Briefschlitz hält, wird dann wieder kleine zarte Vogelstimmchen hören können. Vorläufig, wie gesagt, bauen sie. Auch Meises haben sich wieder ein hübsches Plätzchen gesucht. Diesmal haben sie auf dem Hof eine herrliche „Etagenwohnung, garantiert katzensicher" bezogen. Das Nest befindet sich nämlich in dem alten Brunnen, der schon seit Jahr und Tag nicht mehr benutzt wird und längst keinen Pumpenschwengel mehr hat. Oben, wo einmal die Stange der Pumpe herausragte, ist jetzt der Eingang zum Nest, und eifrig kann man Meises hin- und herfliegen und allerlei „Hausrat" anschleppen sehen. Neben der schweren Arbeit des Nestbaues aber sind sie natürlich alle fleißig auf der Futtersuche. Denn, wann gäbe es wohl einen reichlicher gedeckten Tisch für unsere Vögel als jetzt? Auf dem frühlingswarmen Boden und in den Ritzen der Baumrinde gibt es Larven und Käferchen in unendlicher Fülle. Vogelehepaare speisen ja bekanntlich immer „außer Hause" und jetzt ist die Speisekarte erfreulich lang. Man kann da alle Augenblicke ein anderes leckeres Würmchen verspeisen. Frau Amsel findet, daß die Regenwürmer diesmal besonders saftig und gut gemästet sind. Man findet da Exemplare von zehn Zentimeter Länge und mehr — das lohnt! Auf dem frischen grünen Boden sieht man jetzt allenthalben kleine Vögel rupfen und zupfen und picken. Und wenn die Mahlzeit beendet ist, sitzen sie auf den höchsten Zweigen der Bäume und singen in den blauen Himmel. Am schönsten freilich hat's die Lerche: immer höher klettert sie in den Frühlingshimmel, und ihre kleine Kehle schmettert von Freude, Freude, Freude . . .

§ **Sein 25 jähriges Berufsjubiläum** konnte am Sonnabend der Kaufmann J. Stellmach, Kirchenstraße (Teofila Majdańskiego) 1 begehen. Der Jubilar, der seit dem Jahre 1912 in Bromberg ansässig ist, übernahm zunächst ein Zigarrengeschäft in der Danzigerstraße und ist seit 10 Jahren Besitzer des fr. Jacobi'schen Geschäftes in der Kirchenstraße.

§ **Das Standesamt** bezieht mit dem 1. Mai d. J. ein neues Lokal und zwar die Bureauräume am Neuen Markt 1. Aus diesem Grunde ist am genannten Tage das Standesamt in den jetzigen Räumen, Hofstraße (Jana Kazimierza) 5 nur zur Anmeldung von Todesfällen geöffnet.

§ **Abschaffung der weißen Mützen bei der Polizei.** In den letzten Jahren hatten die Polizeibeamten in den Sommermonaten weiße Dienstmützen getragen. Der Kommandant der Hauptpolizei in Posen hat jetzt eine Verfügung erlassen, nach welcher nur diejenigen Polizeibeamten diese weißen Mützen tragen dürfen, die an Wasserwegen Dienst tun. Von den Beamten wird dieses Verbot allgemein begrüßt, da die hellen Mützen allen dunklen Elementen schon von weitem das Nahen eines Beamten zeigten.

§ **Im Kino Adria** läuft zurzeit ein außerordentlich starker Film, der den Titel trägt „Mädchen in Uniform". Es handelt sich hierbei um das Schicksal einer Halbwaisen, die in ein vornehmes Mädchenstift kommt. Der gute Engel in diesem Stück ist eine Lehrerin, Fräulein von Bernburg, die von Dorothea Wieck gespielt wird. Diese große Schauspielerin und das Talent ihrer Gegenspielerin, eben jener Halbwaisen, und der Stiftsvorsteherin schaffen Spannungen, die zu höchster dramatischer Wirkung führen. Das Publikum läßt sich von dieser Wirkung erfassen und mitreißen.

§ **Unterwegs vom Storch überrascht** wurde zwischen Hoheneiche und Wojnowo eine 18jährige Arbeits- und Obdachlose. Durch Vermittlung des Schulzen von Wojnowo wurde die Rettungsbereitschaft aus Bromberg herbeigerufen, die mit einem Arzt erschien. Mutter und Kind wurden in die Städtische Frauenklinik nach Bromberg gebracht.

§ **Ein Rußbrand** brach am Sonnabend gegen ½10 Uhr abends im Hause Thornerstraße 44 aus. Die alarmierte Feuerwehr konnte in kurzer Zeit jede Gefahr beseitigen.

§ **Wegen falscher Beschuldigung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 35 jährige Landwirt Stanisław Włoch aus Popielowo Kreis Bromberg zu verantworten. Im Dezember v. J. richtete der Angeklagte an die hiesige Polizei ein Schreiben, worin er die Polizisten Nowak und Kamin aus Mąkowarsk beschuldigte, daß sie trotz seiner wiederholten Bitten bei seinem Pächter Wincenty Polasik keine Haussuchung wegen unerlaubten Waffenbesitz durchgeführt hatten. Die von den Behörden eingeleitete Untersuchung ergab jedoch, daß die Anschuldigungen des Angeklagten nicht der Wahrheit entsprachen. W. gibt vor Gericht an, daß er sich über das Schreiben keine Rechenschaft abgelegt habe. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Wochen Arrest mit zweijährigem Strafaufschub.

*

Vereine. Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ein Siebzigjähriger.

Am heutigen Montag, 29. April, feiert Superintendent Reisel in Neutomischel seinen 70. Geburtstag. Seit mehr als 25 Jahren ist Superintendent Reisel in der Gemeinde Neutomischel, einer der größten des hiesigen Kirchengebietes, tätig, und zwar die ganze Zeit hindurch auch als Superintendent des Kirchenkreises Neutomischel. So ist er mit seiner Gemeinde, aber auch mit den übrigen Gemeinden seines Kirchenkreises innig verwachsen, und die Gemeinden werden in Dankbarkeit den Geburtstag ihres Jubilars feiern.

Superintendent Reisel ist ein Sohn des Posener Landes, aus Pleschen gebürtig, wo sein Vater Amtsgerichtssekretär war. Seine Schulzeit verlebte er in Posen, wo er das Friedrich Wilhelm-Gymnasium besuchte. Er studierte in Greifswald und Halle und legte beide theologischen Prüfungen in Posen ab in den Jahren 1890 und 1892. Am 1. Oktober 1893 wurde er von Herrn Generalsuperintendent D. Hesekiel ordiniert, hat also schon vor eineinhalb Jahren sein 40jähriges Amtsjubiläum feiern können. Nach einer Hilfspredigerzeit in Hohensalza wurde er Pfarrer in Montwy in demselben Kirchenkreis und wirkte in dieser Gemeinde 13 Jahre, bis er am 1. Juli 1909 als Pfarrer und Superintendent nach Neutomischel berufen wurde.

Bei seiner Berufung umfaßte die Gemeinde 7 bis 8000 Seelen. Durch Abwanderung ist auch diese Zahl stark zurückgegangen und durch die Grenzziehung der Kirchenkreis Neutomischel verkleinert worden. Da aber der diesseits der Grenze verbliebene Teil des Kirchenkreises Wollstein mit Neutomischel vereinigt worden ist, ist die Arbeitslast, die auf dem Jubilar weiterhin liegt, unvermindert. Superintendent Reisel steht in voller Kraft im Amt und wird hoffentlich seiner Gemeinde noch manches Jahr erhalten bleiben.

v **Argenau** (Gniewkowo), 28. April. Der letzte Wochenmarkt war mittelmäßig besucht und beschickt. Es kosteten Butter 1,20—1,30, Eier 0,70—0,90, Kartoffeln 1,10—1,30 Zloty der Zentner. Ferkel waren genügend aufgetrieben und kosteten 12—18 Zloty das Paar. Läufer wurden mit 24—28 Zloty pro Paar gehandelt.

Bei dem Landwirt Waldemar Romann in Szpital brach in der vergangenen Nacht ein großes Schadenfeuer aus, durch welches zwei Scheunen und der Stall vollständig eingeäschert wurden. Während das lebende Inventar gerettet werden konnte, verbrannten sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte sowie Stroh- und Futtervorräte. Der Schaden wird auf 28—30 000 Zloty geschätzt. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt. — In derselben Nacht brannten bei dem Landwirt Łysiński in Rejna ebenfalls der Stall und die Scheune vollständig nieder. Auch hier konnte die Entstehungsursache noch nicht ermittelt werden.

Auf dem Gute Buczkowo erbrachen Diebe die Schmiede und entwendeten eine Bohrmaschine. Der Polizei gelang es bereits die Diebe zu ermitteln und die Maschine aufzufinden.

* **Fordon**, 28. April. Der letzte Wochenmarkt war reichlich beschickt. Butter kostete 1,00—1,20, Eier 0,70 die Mandel, Kartoffeln 1,80—2,00 Zloty der Zentner.

z **Gnesen** (Gniezno), 28. April. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt, der einen starken Auftrieb zu verzeichnen hatte, brachte regeres Angebot als Nachfrage. Für gute Kühe wurden 150—200 Zloty bezahlt. Gute Pferde hielten sich im Preise von 300—500, für mittlere wurden 150—200 Zloty verlangt. — Der letzte Wochenmarkt war stark beschickt und besucht. Butter kostete 1,20—1,40, Eier 0,70—0,80 Zloty.

In den letzten Nächten statteten unerbetene Gäste einen Besuch bei dem Besitzer Pomerenke aus Mielęko Kreis Mogilno ab und ließen sämtliche Räucherware, ein Bett und mehrere Schafsfelle mit sich gehen. Die Täter verschwanden mit ihrer Beute im Dunkel der Nacht.

y **Groß-Neudorf** (Nowawieś-Wielka), 28. April. Eine Feuersbrunst vernichtete das Wohnhaus des Besitzers Affelt. Der Schaden ist beträchtlich und nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Ein großer Wohnungseinbruch wurde in den letzten Nächten bei dem Besitzer Max Bigalke in Hopfengarten verübt. Die Einbrecher entwendeten Lebensmittel, Wäsche und Kleidungsstücke. Bis jetzt konnte noch keine Spur von den Tätern ermittelt werden.

z **Inowrocław**, 28. April. Ein neuer Raubüberfall wurde in der Nacht zum Freitag gegen 3 Uhr nachts auf das Landwirtsehepaar August Riemer in Jędrzejewiec hiesigen Kreises verübt. Drei maskierte Banditen drangen nach Eindrücken der Scheibe in die Wohnung und forderten unter Bedrohung mit einer Waffe die Herausgabe des Geldes. Während einer der Banditen die Opfer bewachte, durchstöberten die beiden anderen die Wohnung und entwendeten daraus 12 Zloty Bargeld, zwei Paar Damenschuhe, ein Paar Schaftstiefel und eine graue Joppe und verschwanden damit im Dunkel der Nacht.

y **Labischin** (Łabiszyn), 28. April. Der letzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war gut besucht, der Handel zufriedenstellend. Die Stadtverwaltung hatte die Standgebühren um 50 Prozent gesenkt. Gute Geschäfte machten die Budenbesitzer.

\+ **Nakel**, 28. April. Am Mittwoch letzter Woche konnte der Molkereibesitzer Schmutz sein 25jähriges Meisterjubiläum feiern.

ss **Strelno**, 28. April. Wie aus den bisherigen Berichten zu ersehen war, schreitet die furchtbare, soviel Arbeit, Hab und Gut vernichtende Brand- und Feuerplage trotz des Appells an das bürgerliche Ehrgefühl im Kreise Mogilno unaufhaltsam vorwärts. Nunmehr hat das Wojewodschafts-Polizeikommando in Posen der Kreispolizei in Mogilno zehn junge, besonders für den Kampf mit der Brandplage ausgebildete Beamten zur Verfügung gestellt, die sämtliche Bauerngehöfte im ganzen Kreise in bezug auf die getroffenen Sicherheitsmaßnahmen für den Fall von Bränden einer gründlichen Besichtigung und Prüfung unterziehen werden. Dieselben werden besonders darauf achten, daß sich die entsprechenden Feuerlöschgeräte an sicheren Plätzen und keine leicht brennbaren Stoffe in der Nähe der Wirtschaftsgebäude bezw. auf den Gehöften befinden, ob die Bauvorschriften beachtet werden, die Maschinen bekleidet sind usw. Jede Übertretung der Vorschriften, Fahrlässigkeit und Gleichgültigkeit gegen die Feuergefahr werden strengstens bestraft. Alle Brandstätten werden gründlich untersucht werden, damit die brandstiftenden Personen ermittelt und dem Richter zugeführt werden können.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk) 29. April. Das Kreisstarostwo hat für Dienstag, 30. April, vormittags 9 Uhr, die Wahlen zum Kreisrat (Kreistag) ausgeschrieben. An diesem Tage treten die Stadtverordneten bzw. Gemeinderäte zusammen und wählen für die vorgenannte Körperschaft ihre Vertreter. Die Stadt Wirsitz wird für den neuen Kreistag zwei Vertreter wählen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Hochadel auf der Anklagebank.

Am 30. April findet vor der Finanzstrafkammer des Warschauer Kreisgerichts die Verhandlung gegen einen gewissen Pietrzyk aus Warschau und eine Reihe seiner Kunden statt, darunter dem Fürsten Arthur Radziwiłł, Markgraf Siegmund Wielopolski, Gräfin Maria Potocka u. a. Pietrzyk hat aus Monopoltabak Zigaretten einer besonderen Marke hergestellt und diese weiterverkauft, darunter an die genannten Magnaten. Nach dem Tabakmonopolgesetz sind jedoch sowohl die Hersteller als auch die Käufer straffällig, was sie eben zusammen auf die Anklagebank gebracht hat.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am 26. d. Mts. verstarb nach langer, schwerer Krankheit die Gattin unseres Sangesbruders

Frau Bäckermeister

Emma Dittmer

Groß-Neudorf.

Die Verstorbene hat an den Bestrebungen des Vereins stets regen Anteil genommen und war eifrige Förderin desselben. 3795

Wir trauern mit dem betrübten Gatten und Sangesbruder und werden das Andenken an die Verstorbene in Ehren halten.

Männer-Gesangverein „Germania" Bromberg.

Beteiligung an der Beerdigung, Dienstag, d. 30. d. Mts., nachm. 3 Uhr, ist für die Sangesbrüder Ehrenpflicht

---

Am 26. April 1935, abends, entschlief nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden, die Gattin unseres lieben Kollegen **Wilhelm Dittmer** aus Nowawieś Wielka, Frau

Emma Dittmer.

Friede ihrer Asche.

Den Hinterbliebenen herzlichstes Beileid. 1560

Cech Piekarski Bydgoszcz.

Bydgoszcz, den 26. April 1935.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause in Nowawieś Wielka aus statt.

Heute früh verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der

Stellmachermeister

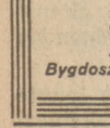
Julius Lamprecht

im fast vollendeten 88. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Koronowo, den 28. April 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Mai, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 3813



Einsegnungs-Geschenke

In großer Auswahl

A. Dittmann T. z o. p.

Bygdoszcz, Marszałka Focha 6 - Telefon 61

Berichterstattung

über die eingegangenen Spenden durch die Bürger, Firmen, Banken und Vereine bei der Aktion der Arbeitslosenwoche. Bei dieser Aktion, durchgeführt in der Zeit vom 30. III. bis 6. IV. 1935, wurde eine Summe in Höhe von 4161,88 zł erzielt und zwar: durch den Verkauf von Spendenzetteln, zugeteilt von dem Wojewodschaftsbüro des Arbeitsfonds-Poznań 971,40 zł. Verkauft wurden 4857 Spendenzettel. Fähnchen, zugeteilt vom Wojewodschaftsbüro, wurden 68 Stck. für zł 136,— verkauft. Marken, zugeteilt vom Wojewodschaftsbüro, wurden verkauft für zł 177,55. In Cafes und Konditoreien wurden durch an Gäste verkaufte Bons zł 139,35 eingenommen. 26 Unternehmungen, welche sich mit dieser Aktion befaßten: Restauracja „Gastronomja" 33,20 zł, Kawiarnia „Bristol" 19,85 zł, Hotel „Pod Orłem" 19,— zł, Kabaret „Oaza" 10,— zł.

Durch Strassensammlung vom 7. April 1935 wurde die Summe von 215,26 zł erzielt. Von 18 Sammelbüchsen welche zu Sammelzwecken abgegeben waren, enthielten über 10,— zł: pp. Drowa Czajkowska i dyr. Wasielewski 41,27 zł, radca Rybarczyk i Matecki 26,26 zł, Skubałówna i dyr. Kitkowski 26,02 zł, Raczkowska, Bebenkowska i redaktor Kuminek 23,63 zł, drowa Marcińska i Jankowska 15,84 zł, Grajewska i Lencona (PCK.) 12,55 zł, drowa Szubertowa i apt. Rochonowa 11,63 zł, Michalska i Bociek 10,30 zł.

Bei den Kaufleuten aufgestellte Sammelbüchsen erbrachten die Summe von 272,47 zł. Hiervon entfielen allein auf die Firma Bracia Mateccy 164,50 zł. Das Einnehmen dieser beträchtlichen Summe verdankt die Firma ihrer Buchhalterin Kotlarek.

Außerdem gingen Geldspenden ein von: Bank Polski 50.— zł, Polski Czerwony Krzyż 100.— zł, Firma „Impregnacja" 50.— zł, Landesgenossenschafts-Bank 25.— zł, Bank dla Handlu i Przemysłu 50.— zł, „Karbid Wielkopolski 100.— zł, Dyrekcja Teatru Miejskiego 50.— zł, Deutscher Wohlfahrtsbund 200.— zł, Francusko-Polskie Tow. Kolejowe 300.— zł, Elektrownia Miejska 100.— zł, Komunalna Kasa Oszczędności m. Bydgoszczy 100.— zł, Urząd Stanu Cywilnego 81,15 zł, Klub Polski 20.— zł. Polski Biały Krzyż 20.— zł, Zakład Ubezpieczeń Wzajemnych w Poznaniu Delegatura w Bydgoszczy 30.— zł, Firma Neumann 8.10 zł, Proboszcz i Wikarjusze Parafji Najsw. Serca Pana Jezusa 18.— zł, Aptekarz Lakner 20.— zł, Proboszcz Parafji Farnej 15.— zł, Herr B. Schulz 10.— zł, Adwokat Wirski 20.— zł, Pracownicy Banku Polskiego 25.— zł, Pracownicy Francusko-Polskiego Tow. Kolejowego 145.— zł, durch Einsammler 515.50 zł, durch Vermittlung der Redaktion des „Dzień Bydgoski" 120.10 zł, durch Vermittl. d. „Dziennik Bydgoski" 77,— zł.

Zusammen 4 161,88 zł.

Diese Summe wurde zum Einkauf von Waren für den Ostertisch der Arbeitslosen verwandt.

Allen Spendern sowie den Damen und Herren, welche sich beim Sammeln der Gaben beteiligt haben, sagen wir herzlich Dank.

Przewodniczący Komitetu 3804

(—) **L. Barciszewski**, Prezydent miasta.

Klavierunterricht erteilt 1514 **Krakowska 1, Whg. 1.**

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak

obrońca prywatny

Bydgoszcz

ul. Gdańska 35 (Haus Grey)

3686 Telefon **1304.**

Buchhalterin

übern. stundenweise, bezw. monatl., Einricht. u. Führung v. Büchern mit Bilanzaufstellung und Abschluß. Off. unt. L. 1554 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Eiserne

Bettstellen

und

Matratzen

empfiehlt 14..

F. Kreski

ul. Gdańska 9.

Füchse, Krawatten, kurze **Pelz- und Leder-Jacken** fertig an privat, daher billig 1563 **Karl Schönke.** Gen. Bema Nr. 7, W. 2.

Pianino Bedingung guter Ton, **zu leihen gesucht.** 3542 **Krause, Zduny 9, W. 7.**

Prima

Tilsiter Vollfettkäse

zu bill. Tagespreisen, gibt ab an Wiederverkäufer sowie auch Postversand von einzelnen Broten per Nachnahme **Molkerei Żelistrzewo** powiat Morski, **K. Weihs.** 3785

Drahtseile

für alle Zwecke 3811 empfiehlt und liefert **B. Muszyński,** Drahtseilfabrik, **Gdynia 4.**

Heirat

Landw. Beamter

Reichsd., deutschkath., 40 J. alt, gesund u. gut ausseh., vorläuf. 11000 Zl. Barverm., sucht mit strebsam. Dame i. Briefwechsel zu treten zwecks

Heirat

evtl. Einheir. in Grundstück. Verm. erwünscht, da in Deutschland gute Pacht in Aussicht. Zuschrift. mit Bild, w. zurückges. w., unt. **R. 1485** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geschäftsbesitzer, strebsam, charakterfest, sucht die Bekanntschaft eines aufricht. dtsch. Mädels bis zu 26 Jahren, das

Eheglück

ersehnt u. glückl. mach. möchte. Einige Taus. zł z. Vergröß. des Untern. erwünscht. Off. u. **E. 3762** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirt, Reichsdeutsch 34 J., evgl., 170 groß, gutaussehd., m. 12000 zł Barvermögen, wünscht **Heirat.** Damen mit entspr. Vermög. wollen vertrauensv. ihre wert. Adresse angeben. Bewerbung. v. Pomorze bevorzugt. Bildofferte unter **D. 3756** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Der erzielte Ueberschuß der versteigerten Pfänder bis Nr. 46 280 wird in der Pfandleih-Abteilung der **Komunalna Kasa Oszczędności Stadt Bydgoszcz** in der ul. Pocztowej, bei Vorlegung des betreffenden Pfandscheines, **ausgezahlt werden.** 3796

Brunnen-Bohrungen und Reparaturen

führt billigst aus 1544

A. Dietrich, Bydgoszcz

Gdańska 78.

Das beste Tafelgetränk

Zdrój Marjanki

Quelle Marienhöhe

Natürliches alkalisches Tafelwasser I. Ranges!

Gefüllt, wie es der Quelle entfließt, mit Kohlensäure verstärkt. Ausgezeichnet auf der Intern. Ausstellung London 1933 m. „GRAND PRIX" u. GOLD-MEDAILLE (Höchste Auszeichnung). Spezialität: „Zdrój Marjanki" m. Citrone u. Orangeade.

R. Schwanke. Marjanki pow. Świecie Pomorze Tel. 15

Vertreter für Bydgoszcz: 3797

Browar Bydgoski - Bydgoszcz

Polstermöbel

in gediegener, moderner und solider Ausführung, in eigenen Werkstätten von erstklassigem Fachpersonal hergestellt, offerieren zu denkbar niedrigsten Preisen. 3680

Gebrüder Tews

Möbelausstattungshaus

Telefon 84 **Toruń** Mostowa 30.

Die Visitenkarte Ihrer Firma

ist eine geschmackvolle Anzeige. In der „Deutschen Rundschau" veröffentlicht, verschafft sie Ihnen Eingang in jedes kaufkräftige Haus, vermittelt neue Bekanntschaften, neue Freunde, neue Käufer und erhält die alte Kundschaft.

Einheirat

bietet sich gebild., ev. **Gärtner** mit etw. Vermögen, in eine größ. **Gemüsegärtnerei.** Off. unter **U. 1495** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Evangl. Kaufmann

Inh. größ. gutgeh. Geschäfts, sucht Dam. b. 26 J. zw. **Heiratkenn. z. lern.** Vermög. erw. Off. unt. **S. 2587** a. Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 3785

Offene Stellen

Eleve 3882

ohne gegenseitige Vergütung z. 1. 5. 35 gesucht. **Dom. Trzebień,** p. Rotomierz, pow. Bydgoszcz.

Ein jüngerer **Gärtnergehilfe,** der an rege Tätigkeit gewöhnt ist, kann sich in **Bydgoszcz-Jachcice, Okrężna 12,** melden. 1530

Einen tüchtigen 1507

Gärtnergehilfen

und einen **Lehrling** suchen **Adams Gärtnereien und Baumschulen, Bydgoszcz, Żmudzka 11.**

Jung. Gärtner sofort gesucht. **Dom Zurczyn,** p. Rynarzewo. 3809

Zwei tüchtige 3783

Gärtnergehilfen

zum 1. Mai gesucht. **F. Tomaszewski, Toruń,** ul. św. Jerzego 6.

Suche von sofort einen tüchtigen, evangelisch.

Fleischergesellen

der im **Wurstmachen perfekt** ist. Bewerb. mit Zeugnisabschriften unter **G. 3781** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Müllerlehrling

Sohn achtbar. Elt. aus Landwirtsch., u. günst. Beding. p. sof. ges. 1525 **Mühle Otorowo,** poczta Solec Kuj.

Knecht u. Mädchen

für Landwirtsch. sucht vom 15. 5. 1549 **Otto Richter, Niemcz,** Bydgoszcz.

Für Fleischereigeschäft z. 1. od. 15. Mai ehrliche, evangl., vertrauenerw.

Verkäuferin

gesucht, der polnischen Sprache mächtig. Off. unt. **F. 3777** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Mai oder später ein durchaus zuverlässiges, erfahrenes

Wirtschafts-fräulein.

Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche an 3793 Fr. Gutsbesitz. **Schultz, Małki,** pow. Brodnica, Pomorze.

Gesucht wird f. kinderlosen Forsthaush. mit klein. Außenwirtschaft evgl., tücht., anständig,

Mädchen

nicht unter 18 Jahren. Offert. erbeten an 379 **Frau Schramke, Forsthaus Ostrowite,** p. Jabłonowo.

Zur Schneiderei Lehrfräulein

gesucht **Salon Mód** Dr. Warmińskiego 10. 1528

Achtung! Fräulein können in 3 Monate die bürgerl. **Küche** nebst **plätten** und **Handarbeit** gut u. billig erlernen. 1547 **Frau Czerwińska,** Sniadeckich 31 W. 3, II.

Stellengesuche

Landw. Beamter

evgl., 21 J. alt, **sucht zur weiteren Ausbildung** zum 15. Mai oder spät. **Stellung.** Praxis 1¼ Jahr. Gut. Zeugn. vorhd. Off. u. **M. 1557** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche vom 1. oder 15.5. **Stellung als Wirtschaft. oder Feldhüter.** Bin 27 J. alt. Off. unt. **A. 1519** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. Juni 1935 oder später Stellg. als

Inspektor

Militärzt. beend., kath., 25 J. alt, 3¼ J. Praxis in Pommerellen und Posen und landwirtsch. Schule beendet, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gegenwärtig in ungekündigt. Stellung. Angebote unter **B. 3465** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. Mai oder später

Vertrauensstellung als Inspektor.

Bin 40 Jahre alt, ledig, der poln. Spr. mächtig, guter Acker- u. Viehw., seit Jugend an in intensiven Betrieben erfolgreich tätig. Langjähr., gute, lückenl. Zeugn. u. Empfehlg. vorhanden. Gefl. Offert. u. **P. 1484** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann

19 Jahre alt, **bittet um Arbeit, gleich welcher Art.** Off. u. **E. 1531** an d. Gst. d. Zt.

Waagen-Monteur

gelernt. Waagenbauer, in sämtl. Waagenkonstrukt. eingearb., **sucht** von sof. od. spät. **Stellg.** Off. unter **F. 1446** an die **Geschst. d. Ztg. erb.**

Jung. Mann, ev. 26 J. alt, **sucht Stellung** a. gr. Gut v. 1. 5. od. spät. als

Dachdecker und Maschinist.

Vertraut mit Papp- u. Schieferdach-Arbeiten, sowie Dächer bei Neubaut. u. Reparaturen. Führe sämtl. Arbeit. b. Maschinen, Dreschsatz, Motor, elektr. Lichtanlage aus, u. übernehme auch **Sattlerarbeit.** Im Fach 12 J. tätig. Eign. Handwerkszeug. Gute Zeugnisse. Off. unt. **D. 3607** an die Gst. d. Zt.

Kutscher – Knecht

mit gut. Zeugn., **sucht** sof. od. später Stellung. Kaution kann gestellt werden. Off. u. **R. 1558** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche f. meine Tochter, g. Schulbild., evang., 20 J. alt, **Stellung** 3807

als Haustochter.

Dieselbe ist bereits in Stellung gewesen und besitzt Kenntnisse im Glanzplätten. Zuschr. an **A. Büttner, Wysocki-Młyn,** p. Silno, pow. Chojnice.

Tücht. Wirtschafterin, 37 Jahre alt, mit guten Zeugniss., **sucht Stellung** zum 1. 5. od. später. 3713 **Berufshilfe, Gdańska 66.**

Landwirtstochter

27 J., die im Kochen, Backen, Einmach., Geflügelzucht u. all. Zweigen eines Gutshaush. vertr. ist, **sucht alsbald Stellung.** Off. unt. **R. 3676** an d. Gst. d. Zt. erb.

Suche v. gleich Stellg. als **Stütze** bei älterem Ehepaar oder alleinstehender Dame. Off. unt. **Nr. 3802** an **Emil Romey, Grudziądz** erb.

Evangl. Besitzertochter **sucht Stellung** als 1. od. alleiniges

Stubenmädchen

zum 1. 5. oder später. Schon in Stellung gewesen. Meld. unt. **M. 3650** an d. Gsch. d. Ztg.

Ev. Mädchen, 22 J. alt, mhr. J. b. Kind. tät. gw., s. Stellg. z. Kind. od. ält. Herrsch. z. 1. od. 15. 5. 35. **Käthe Jezierski, Górna Grupa,** pow. Swiecie.

Junges, evgl. Mädchen mit guten Kochkenntnissen **sucht** zum 1. Mai Stellung als **Hausmädchen** in Bromberg. Off. unt. **T. 1487** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evgl. Mädchen

mit guten Zeugn., vertr. m. all. Hausarb., **sucht Stellung** v. sof. Off. u. **T. 2589** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 3766

An- u. Verkäufe

Gesunde, frohwüchsige, 1 sommrige 3806

Spiegelkarpfen

ca. 30—40 Stück auf 1 kg, gibt. für zł 4.50 das kg ab St. Silno, noch ab. Fässer sofort franko zurück.

A. Büttner,

Wysocki-Młyn, poczt. Silno, pow. Chojnice.

Rhodeländer Bruteier

à St. 20 gr gibt ab **Tiahrt, Rozgarty,** poczta Rudnik-Grudziądz. Telef. Grudziądz 1445. 2379

Zinshaus, 9 **Wohnungen,** sof. günstig v. Hausbes. **zu verkaufen.** 3665 **Dworcowa 43,** Papierg.

Villa komfort., gr. Obstgarten, billig **Toruńska 112.** 1550

Wohnhaus einstöck., m. Gart. u. Bauplatz, zu verkauf. **Pomorska Nr. 40.** 1524

Haus mit Garten, 3-Z.-Wohng., i. Bleichfelde weg. Auswanderung **zu verkauf. Berthold,** Dworcowa 61. 1529

Geschäftshaus

verkaufe spottbill. oder vertausche geg. Landgut **Długa 5** b. Wirt. 1535

Ein kleines Haus

mit Garten, in der Nähe von Grudziądz gelegen, sofort **zu verkaufen.** Näheres bei **M. Dettmer, Michale** pow. Swiecie. 3740

Privatgrundstück

60 Morg., dav. 20 Morg. Wald u. 8 Morg. Wiese, im Kr. Inowrocław, sof. zu verkaufen. 1553 **Ernst Sauer, Dobromierz,** p. Nowawieś Wielka, pow. Bydgoszcz.

Bauplatz

Nähe Starostwo, z. verkaufen od. z. verpachten (evtl. a. Schrebergart.). Offerten unter **O. 1561** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutgehendes, größeres

Kolonialwaren-Geschäft

im Zentrum, billig **zu verkaufen.** Off. unt. **Z. 1512** an d. Gschst. d. Zt.

Verkaufen zur sofortig. Lieferung ab Stall nach Besicht durch Käufer 7380

20 Läufer

von 1—1½ Ztr., acht Monate alt u. jünger,

25 Läufer

von 40—70 Pfd., fünf Monate alt, aus gesund. Stall, gut genährt **Gutsverwalt. Działyń,** poczta Działyń, powiat gnieźnieński.

4 junge 3799

Stammböcke

(Merino-Précose), geb. Dezemb. 1933, gibt noch ab für 150 Zł. pro Stück fr. Stat. Morzeszczyn **Dr. Dirksen, Borkowo,** p. Morzeszczyn, Pom.

Rebhuhnfarbige Italiener

erstkl. Stamm, **Bruteier** à 30 gr 3812 **K. Röhr, Chełmno.**

Herrenzimmer

evtl. gebraucht, sofort geg. Kasse zu kaufen gesucht. Offert. u. **P. 1563** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe kompl. Schlafzimmer, Sofa mit Umbau, Schreibtisch 1540 **Sniadeckich 61/4.**

Ausbaufähiges Wohnhaus

mit Baustelle, Obstgarten und Spargelanlage, insges. ca. 2200 qm groß, daran anschl. 11500 qm aufteilbares Baugelände, an projektierten Straßen, zu verkaufen. **Vermittler erbeten.** Offerten unter **K. 3805** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Vorzügl. Danziger Hausgrundstück

für 64 000 G Barauszahlung 3810

zu verkaufen.

Verzinsung ca. 20%. — Angeb. unter S 4 an Filiale Dtsch. Rundsch. **Danzig, Holzmarkt 22.**

Guterhalt. Teppich 2½ × 3 Mtr., zu kaufen gesucht. 1532 **Siewert,** Dr. Emila Warmińskiego 1.

Zum Verkauf

Meyer's Lexikon

15 Bände, neue Ausgabe, für die Hälfte des Selbstkostenpreises. Zuschrift. unt. **H. 3784** an die Gst. d. Ztg. erbet.

Geschäftswagen

evtl. **Selbstfahrer,** gebr. u. **ält. Pferd,** gut genährt, auch mit Fehler, **zu kaufen gesucht.** Off. u. **L. 3808** an d. Gst. d. Z.

Kl. Schreibmaschine Adler, Remington, Erika etc., ferner **Netzanschlußgerät** f. Radio, Gl.-Strom, **gesucht.** Off. u. **G. 1536** a. d. G. d. Z.

2 Eisschränke

1 Geldschrank, 1 kompl. Schlafzimmer u. v. and. gebr. Möbel **verkauft Cichon, Podwale 3.**

2 Vorgelege

für **Tiefrohrbrunnen,** gibt preiswert ab 1543 **A. Dietrich, Bydgoszcz,** Gdańska 78.

Gebr., 2½ Meter

Drillmaschine

Fa. Dehne oder Sack, billig **zu kaufen** oder gegen 2 Meter Dehne **zu tauschen gesucht.** 3708 **Rob. Schneider Stodoły,** p. Mogilno.

Walzenschrotmühle B.-Kraftbetrieb, Std.-Leist. 20 Ztr., sehr billig zu verkaufen. Anfrag. unter **D. 1523** an die Geschst. d. Dtsch. Rdsch.

Zweiteiligen

Plansichter

z. kauf. ges. Off. u. **K. 1552** an d. Geschst. dies. Ztg.

Krautschneider Reinigungsmaschine emaillierter Kessel

ca. 60 Ltr.,

Dezimalwaage

200 kg, **zu verkaufen Nakielska 197.** 1458

Zentrifugen-Ausverkauf

beste Fabrik., 50% billig., **Długa 5.** 1537

Sämtl. Gemüse- und Blumenpflanzen, Blüten-Stauden, Dahlienknollen i. feinsten Sorten, Tomatenpflanz., Erdbeer- und Spargelpflanzen Koniferen in groß. Auswahl.

Robert Böhme

T. z o. p.,

Bydgoszcz,

ul. Jagiellońska 16.

Tel. 3042. 3778

Saubere, **gebrauchte,** weiße **Bordeaux-** und

Weißweinflaschen

kauft **H. Stahlke, Sępólno** (Pom.), **wytwornia win.**

Empfehle gleichzeitig **weißen, herb. Johannisbeerwein** à la **Bordeaux** und **Stachelbeerwein,** süß u. halbsüß in vorzüglicher Qualität. 3779

Wohnungen

5 Zimmerwohnung vom 1. 6. zu vermieten. **Król. Jadwigi 1, II, l.** 1559

3-Zimmer-Wohng.

neu renoviert, in ruhig. Stadtzentrum, gegen Darlehn von 2—3000 zł sofort **zu vermiet.** Off. unter **J. 1551** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

3-Zimmer-Wohng.

beste Lage, an Eisenbahn, **zu verm. Grunwaldzka 78,** Wirt. 3715

Stube Küche, Kontor, Lagerplatz z. vermieten. **Schönke,** 1562 Gen. Bema Nr. 7, W. 2.

Gr. Laden u. Wohnung von sof. zu vermieten. 3166 **Dworcowa 57.**

6 Zimmer mit Zubeh., II. Etage

2 event. 3 Büroräume, I. Etage, sofort **zu vermieten. Gdańska 32,** Wohng. 7. 1548

Möbl. Zimmer

Jüngeres Ehepaar (nichtarisch) sucht **2 Zimmer möbl.** nebst voller Verpflegung auf einem Gut für mehrere Monate. Nur ausführliche Offerten mit Preis werden berücksichtigt. Angebote unter **W. L. 563** befördert **Wahr & Lohse, Danzig.** 3800

Zimm. mit Klavierben. 380 **Chrobrego 23,** W. 7.

Schlafstelle

sucht Mädchen, eigene Betten u. Wäsche. 1556 **Kołłątaja 1,** W. 8.

Pachtungen

Grundstück

22 Morg. best. Weizenbod., Nähe Culm, ohne Invent. sof. od. 1. 5. 35 zu verpacht. Off. unt. **C. 3604** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Zwei Niederungswirtschaften

im Freistaat Danzig 3572

115 und 35 Hektar, komplett **zu verpachten.**

Ang.: **W 3** an Fil. Dt. Rdsch. **Danzig,** Holzmarkt 22.

Das evangelische

Pfarrhaus in Ostromecko

powiat Chełmno ist **sofort zu vermieten.** Herrlich gelegen. Autobus- und Eisenbahnverbindung. 3779

Der Gemeindekirchenrat

Evangelischer Erziehungsverein Poznań.

Generalversammlung

im kl. Saal des Evgl. Vereinshauses Poznań, Wjazdowa 8, **am Dienstag, d. 14. Mai,** mittags 12½ Uhr: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungslegung, 3. Etat und 4. Wahlen. 3798

Der Vorstand.

Dienstag, den 30. 4., um 20 Uhr im Civilkasino (neuer Saal):

Monatssitzung

der historischen Gruppe.

Es spricht Herr Oberstleutnant a. D. **Graebe** über **seine Erinnerungen aus dem Weltkrieg.** Alle Mitglieder d. D. G. mit Angehörigen sind eingeladen. 3761

Pommerellen.

29. April.

Graudenz (Grudziądz)

Zu einer Feierstunde,

die der Wanderbund der Goetheschule veranstaltete, fanden sich soviel Volksgenossen ein, daß die Aula dicht besetzt war. Wem lachte da nicht das Herz im Leibe, als die frischen jungen Mädel in ihrer schmucken Wandertracht auf der Bühne erschienen, um unter der Anführung der dazu bestimmten Kameradin uns so manches von Wanderlust und Jugendfrohsinn, von Kameradschaftlichkeit und innigstem Zusammenschluß erzählendes und begeisterndes Lied zu singen. — Sei's mit Lautenbegleitung, sei's in flotter Beherrschung oder von allen gemeinsam gespielte Mundharmonika. Nach den Liedern Tanz und Spiel, vorgebracht von den Mädels untereinander oder von Knaben- und Mädchenpaaren.

Was nun folgte, war eine in ihrer Markigkeit und Eindruckskraft wahrhaft imposante Vorführung. Da marschierten sie vom Saaleingang beiderseits hinein, die Wandermädel und -jungen unter Vorantritt ihrer Wimpelträger, und das mit Trommelschlag und Bläserklang. Der ganze stattliche Zug nahm vor der Bühne Aufstellung, und dann begann ein deklamatorisch wie gesanglich mit sich fortreißender Akt. Einzelvorträge wechselten mit Sprechchören, dazwischen reihten sich gesangliche Darbietungen. Wie ein brausender Rütlischwur erscholl es aus Knaben- und Mädchenmund das immer wieder erneuerte Bekenntnis zur Treue gegenüber den Blutsbrüdern und -Schwestern, zur Betätigung wahrhaft sozialer Gesinnung an den notleidenden Volksgenossen, zum Sozialismus der Tat, des Opfers, der Arbeit. Alles hing gebannt an den überzeugenden Bekundungen derartig zukunftssicherer Jugend, die dafür bürgt, daß es um des Volkes weiteres Ergehen uns nicht bange zu sein braucht. Wenn der Leiter des Wanderbundes, Schüler Köpenick, in einer Ansprache ebenfalls den Sozialismus der Tat betonte, den die Jugend des Bundes. fern parteilicher Bindung, obliegt, so fand er damit gewiß volle Zustimmung.

Nach dieser eindruckstiefen Programmnummer gab es dann. zum Schlusse des Abends, noch ein Laienspiel auf der Bühne: „Der Nibelungen Not" in einer Bearbeitung nach der nordischen „Eida"-Sage. Was hier die mitwirkenden Schüler, und insbesondere die Darstellerin der Gudrun-Rolle leisteten, verdient großes Lob. Das war nicht hohles Pathos, in dem diese jungen Mimen ihre Treue und Selbstverleugnung, unbeugsamen Mut und unerschütterliche Furchtlosigkeit, diese mit dem Tode besiegelnd, preisenden Verse sprachen. Nein, das beruht auf innerlicher Verarbeitung, auf echtem Miterleben und tiefwurzelnder Überzeugung. Die Zuschauer folgten dem packenden Geschehen auf der Szene mit höchstem Interesse.

Mit Stolz kann aber besonders Studienassessor Eckert, der die saure Arbeit der Einstudierung des Abends geleistet hat (ihm half Lehrer Peikert durch Einüben der Gesänge), auf die Veranstaltung zurückschauen. *

Ein gänzlich verändertes Verkehrsbild

bot der letzte Sonnabend, der Tag, an dem zum ersten Male das Markttreiben von den bisherigen Plätzen und Straßen auf den für die Wochenmarktabwicklung eingerichteten großen, eigens dafür gepflasterten Platz an der Pilsudskistraße gelegt worden war. Stille herrschte auf dem Getreide-, dem großen Markt usw., dort also, wo sonst Mittwochs und Sonnabends geräuschvollste Verkaufs- und Kauftätigkeit vor sich ging. Auf dem Hauptmarkt, der ja laut amtlicher Bekanntgabe, abgesehen vom Fleischverkauf, noch für Marktzwecke in Anspruch genommen werden darf, war ebenfalls auch nicht ein Stand mehr wahrzunehmen. Dafür konnte man dort am Denkmal eifrigste Tätigkeit zur Herstellung einer Ausschmückung für den „Tag des Waldes" beobachten. So vereinigte sich denn das gesamte Marktleben auf dem neuen Platze, wo ein durch die Zusammenziehung der bisherigen Einzelmarktstellen bedingtes, ganz ungewöhnlich lebhaftes Treiben und dichtestes Menschengewirr wahrzunehmen war.

Was die Neueinrichtung anbetrifft, so sind, wie in allen menschlichen Dingen, die Ansichten recht geteilt. Die Geschäftsleute an den nunmehr ausgeschalteten Plätzen bedauern sehr die jetzige Situation. Ihnen wird erklärlicherweise so manche Einnahme geschmälert werden oder ganz entgehen. Ihre Stimmung beleuchtet treffend die Äußerung eines Geschäftsmannes, daß man ihm nun wohl 50 Prozent der Steuern erlassen werde! Eines steht aber fest: für eine Hauptverkehrsstraße, wie z. B. die Unterthornerstraße (Toruńska), wird die nun eingetretene wesentliche Entlastung in bezug auf die an den Wochenmarkttagen fühlbare übermäßige Inanspruchnahme durch Wagen- und Personenverkehr gewiß nicht unvorteilhaft sein.

Die Inbetriebsetzung des Wochenmarktes auf dem neuen Platze ging dank der Anordnung der Standplätze und getroffenen Maßnahmen im allgemeinen glatt vonstatten.

Und nun zum Verlauf des Wochenmarktes selbst: Zufuhr sowie Absatz der Produkte vom Lande sowie der anderen Artikel ließen nichts zu wünschen übrig. Die Butter kostete 1,00—1,30, Eier 0,70—0,80, Glumse 0,10—9,40; Äpfel 0,60—1,20, Salat pro Köpfchen 0,10—0,20, Radieschen 0,10 bis 0,15, Rhabarber 0,20—0,30, Spargel mittelstark pro Pfd. 1,20—1,40, Rotkohl 0,20, Mohrrüben 0,10, Erbsen 0,20—0,30, Zwiebeln 0,10, Setzzwiebeln pro Maß 0,20, Kartoffeln pro Zentner 2,00—2,30. An Geflügel gab es alte Hühner zu 2,50—3,50, Gänse 4,00—5,00, Tauben pro Paar 0,80—1,00, Puten 5,00; an Fischen war reiche Auswahl: Aal 0,80—1,20, Zander 1,00—1,20, Karpfen 1,00, Wels 1,00 Hechte 0,70—0,90, Schleie 0,60—0,90, Barsche 0,40—0,80, Karauschen 0,40—0,60, Plötze 0,25—0,60. In Gartenblumen bot sich schon eine reiche Auswahl: Staude 0,10—0,15, Tomatenpflanzen 0,20 und 0,50, Blumensträußchen 0,10—0,20, Topfblumen 0,50 bis 1,00 und mehr. *

× **Noch ein geldloser Strombezieher.** Vor dem Burggericht stand neuerlich ein hiesiger Bürger namens Władysław Ossowski. Er hat es auch verstanden, mittels eigens gefertigter Vorrichtung, die beim Strombezug die Zählertätigkeit ausschaltet, sich mit elektrischer Beleuchtung zu versehen, ohne dabei das Portemonnaie zu belasten. Das brachte dem O. sechs Monate Gefängnis ein, allerdings mit der Milderung einer vierjährigen Strafaussetzung. — Ein unredlicher Musiker war Alfons Szczypiński. Er hat am 6. März bei einem Vergnügen im „Klub Obywatelskie" einer Frau Janina Jabłońska die Handtasche mit 30 Złoty „weggefunden". Zwei Monate Arrest war hierfür das Urteil, ebenfalls mit Bewährungsfrist. — An einem Zierbäumchen in der Weichselstraße (Wiślana) vergriff sich am 8. März d. J. nachts Władysław Kwiatkowski. Er sägte es ab und nahm es mit nach Hause. Der Richter erkannte auf einen Monat Arrest, wobei auch dieser Sünder bedingte Strafverschiebung erhielt. *

× **Feueralarm** erscholl Sonntag vormittag 8,50 Uhr. Der Brandherd befand sich in dem am Nordeingang der Gummiwarenfabrik (PePeGe) befindlichen Portierhäuschen. Beim Eintreffen der Wehr stand das aus Holz erbaute und mit Pappe gedeckte Häuschen bereits in hellen Flammen. Die Wehr griff mit drei Schlauchleitungen energisch ein und vermochte den Brand in wenigen Minuten zu ersticken. Der Schaden wird auf etwa 1500 Złoty geschätzt. Das Feuer scheint von einem Ofen aus seinen Ursprung genommen zu haben. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Sonnabend früh zeigte der Thorner Pegel einen gegen den Vortag um 9 Zentimeter niedrigeren Wasserstand von 1,76 Meter über Null an. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Hetman" bezw. „Pośpieszny", in umgekehrter Richtung „Jagiello", „Witeź" mit einem leeren Kahn und der Schleppdampfer „Piast" mit einem Kahn mit 180 Tonnen Reis. Auf dem Wege von Plock nach Danzig nahm der Schleppdampfer „Pomorzanin" hier Aufenthalt. Mit dem Bestimmungsort Warschau lief Schlepper „Zamoyski" mit einem leeren und zwei mit Stückgütern beladenen Kähnen aus. Aus Danzig trafen im Weichselhafen ein Schlepper „Konarski" mit zwei Kähnen mit Stückgütern und „Nadzieja" mit einem leeren Kahn. Aus Wloclawek und Plock traf je ein Kahn ohne Schlepphilfe ein. — Die Wassertemperatur betrug 10,9 Grad Celsius. * *

y. **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet, wie der Stadtpräsident durch Anschlag am Rathaus bekannt gibt, am nächsten Mittwoch, 1. Mai, um 18 Uhr statt. Der Finanz- und Wirtschaftsausschuß tagen bereits am Montag, 29. April, um die gleiche Zeit. * *

y. **Unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Bolt** fand am Freitag im Stadtverordnetensitzungssaal im Rathause eine Versammlung von 50 Vertretern der staatlichen Ämter, Selbstverwaltungen usw. zwecks Organisierung eines Städtischen Propaganda-Komitees der Investitionsanleihe statt. Es wurde ein Komitee gewählt, das sich in den nächsten Tagen mit der Aufstellung eines Propaganda-Programms befassen wird. * *

v **Verpachtung von Bahnhofswirtschaften.** Die Staatliche Eisenbahn-Bezirksdirektion in Thorn will nachstehende Bahnhofswirtschaften neu verpachten: a) die Bahnhofsrestauration auf der Station Schönsee (Kowalewo Pom.) zum 15. Mai 1935, b) die Bahnhofswirtschaft auf den Stationen Golub und Mrotschen zum 17. Mai 1935, c) die Bahnhofswirtschaft auf der Station Melno zum 1. Juli 1935. Offerten sind ad a) und b) bis spätestens 17. Mai 1935, ad c) dagegen bis spätestens 3. Juni 1935, jeweils 9 Uhr, einzureichen, worauf am gleichen Tage die Öffnung der eingegangenen Offerten bei der Bezirksdirektion in Bromberg, Bahnhofstraße 63 (Zimmer 68) um 10 Uhr erfolgt. Die Ausschreibungsbedingungen sind auf den größeren Bahnstationen der der Bezirksdirektion Thorn sowie auf den Stationen Schönsee, Golub, Mrotschen und Melno veröffentlicht. Nähere Informationen erteilt die Bezirksdirektion in Bromberg (Zimmer 69) werktäglich von 11—13 Uhr. * *

k **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich am Freitag Josef Traczykowski und Walenty Olechniewicz zu verantworten. Denselben wurde zur Last gelegt, falsche 5-Złotymünzen in Umlauf gesetzt zu haben. Nach durchgeführter Verhandlung und Beweisaufnahme wurde der Angeklagte Traczykowski zu 2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Gegen den Angeklagten Olechniewicz mußte wegen Mangel an Beweisen auf Freispruch erkannt werden. — In der folgenden Sache hatte sich der Arbeiter Josef Kwiatkowski und der Arbeiter Bronisław Kurkowski, beide vorbestraft und in Schönsee (Kowalewo) wohnhaft, gleichfalls wegen Inumlaufsetzung von Falschgeld zu verantworten. Auf einem Vergnügen des Schützenverbandes in Briesen (Wąbrzeźno) soll der Angeklagte Kwiatkowski versucht haben, ein falsches 10-Złotystück auszugeben, indem er drei Eintrittskarten dafür verlangte und zwar je eine für sich, den Angeklagten Kurkowski und noch eine Person. Es wurde jedoch festgestellt, daß das Geldstück falsch war. Der Angeklagte Kwiatkowski will das falsche Geldstück für einen bewirkten Umzug erhalten haben. Weil die Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten Kwiatkowski ergab, erkannte das Gericht gegen ihn auf 8 Monate Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren. Der Angeklagte Kurkowski wurde freigesprochen. * *

‡ **Wieder ein junges Mädchen vermißt.** Der Polizei wurde gemeldet, daß am 24. d. M. die 21 Jahre alte Marja Drążkówna von Hause fortgegangen und bisher nicht wieder zurückgekehrt sei. Die Polizei hat die Suche nach der Verschwundenen sofort aufgenommen. * *

‡ **Wiederum ein Falschgeldstück,** diesmal im „Werte" von 10 Złoty, wurde am Freitag durch die Polizei beschlagnahmt, die eine Untersuchung zwecks Erkundung der „Quelle" eingeleitet hat. — Zur Anzeige kamen an diesem Tage sieben kleine Diebstähle, von denen erst zwei aufgeklärt werden konnten, dann eine Schlägerei und drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Ins Polizeiarrest eingeliefert wurden vier Personen wegen Diebstahls und zwei wegen unrechtmäßiger Aneignung. Sodann wurden festgenommen und der Burgstarostei zwecks Bestrafung vorgeführt eine Person wegen Straßenausschreitungen in betrunkenem Zustande und zwei Personen wegen Herumtreibens auf eisenbahn - fiskalischem Gelände. * *

v. **Überfall im Hausflur.** Am Freitag früh wurde in der Heiligen Geiststr. (ul. Św. Ducha) die Friseuse Elsa Nehring überfallen und so empfindlich geschlagen, daß sie durch die Rettungsbereitschaft in das Stadtkrankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Überfall wurde, wie wir erfahren, im Hausflur des Hauses Nr. 7—9 ausgeführt. Als Täter sind die 43jährige Franciszka Wiśniewska und ihre 21 Jahre alte Tochter Elżbieta ermittelt worden. Die Genannten, die ihr Opfer bis zur Bewußtlosigkeit schlugen, haben nun ein gerichtliches Nachspiel zu gewärtigen. * *

v **Ein Zusammenstoß** zwischen dem Straßenbahnwagen Nr. 22 der Linie Bromberger Vorstadt—Bahnhof Mocker und der Autodroschke Nr. 20 ereignete sich am Sonntag um 12,30 Uhr an der Ecke der Culmer- und Schuhmacherstraße (Chełmińska—Szewska). Beide Gefährte wurden beschädigt. Der Verkehrsunfall, der eine große Menschenansammlung verursachte, ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. Allem Anschein nach sind beide Fahrzeugführer nicht frei von Schuld. **

v **Jugendlicher Dieb vor Gericht.** Ein gewisser Josef Wiśniewski nahm kürzlich auf der Anklagebank wegen Teilnahme an dem in der Nacht zum 30. Oktober 1933 bei dem Kaufmann Zarzycki in Briesen (Wąbrzeźno) verübten Diebstahl Platz. Den Diebstahl begingen vier Handwerkslehrlinge. Die jugendliche Diebe öffneten die Ladentür mit einem Nachschlüssel und stahlen Wäsche und Kleidungsstücke im Werte von 295 Złoty, ferner eine Kassette mit 130 Złoty Inhalt und einen Wechsel über 1800 Złoty. Während die übrigen Täter seinerzeit verurteilt wurden, mußte die Sache gegen Wiśniewski abgetrennt werden. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er nur auf der Straße stand und daß er an dem Diebstahl sich nicht beteiligte. Er bekannte sich nur dazu, die gestohlenen Sachen bei sich aufbewahrt zu haben. Die Verhandlung endigte mit der Verurteilung des Angeklagten zu 10 Monaten Gefängnis. **

v **Wegen Einbruchsdiebstahls** bzw. Aufbewahrung gestohlener Sachen hatten sich vor dem Bezirksgericht in Thorn die eigens zu der Verhandlung aus dem Bromberger Gerichtsgefängnis hierher transportierten Julius Baganz und Bolesław Purak zu verantworten. Der aus Riga stammende Angeklagte Baganz kam zu einem „Gastspiel" nach Thorn, wo er mit Hilfe eines Dietrichs in die Wohnung des Teofil Błęcki sich Eingang verschaffte, aus der er Kleidungsstücke, eine Uhr sowie einen Füllhalter sich aneignete. Nach Bromberg zurückgekehrt, gab er die Sachen Purak zur Aufbewahrung. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht Baganz zu 1½ Jahren Gefängnis und 100 Złoty Geldstrafe, und Purak wegen Aufbewahrung der gestohlenen Gegenstände zu 6 Monaten Gefängnis. **

*

= **Aus dem Landkreise Thorn** (Toruń), 28. April. **Tödlich verunglückt ist der Arbeiter Zurdika aus Kl. Bösendorf, welcher bei dem Besitzer Krause in Gr. Bösendorf beschäftigt war. Um zu dem Kämpenacker zu gelangen, mußte er durch eine unter Wasser stehende Wiese mit seinem Pferdegespann. Dabei verfehlte ein Pferd den schmalen Weg und stürzte in ein Wasserloch. Z. und das Pferd ertranken. Inzwischen wurde die Leiche des Z. geborgen.**

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

ch **Berent** (Kościerzyna), 27. April. Kaufmann Th. Neumann, der seit fast 40 Jahren am Marktplatz ein Kolonialwarengeschäft mit Restauration in Besitz hat und Senior der Berenter Kaufmannschaft ist, trat am 27. d. M. bei voller geistiger und körperlicher Frische ins 70. Lebensjahr ein.

In Goluń, Kreis Berent, brannte das ganze Anwesen des Landwirts Larngowski mit dem toten und z. T. lebenden Inventar aus bisher noch nicht festgestellter Ursache nieder. Der durch Versicherung nicht gedeckte Schaden beträgt 13 000 Złoty.

h **Gorzno**, 28. April. Die diesjährige Pockenimpfung findet hier am Freitag, 10. Mai, die Besichtigung am Freitag, 17. Mai, statt. Geimpft werden alle impfpflichtigen Kinder der Stadt und Ausbau Gorzno sowie der umliegenden Dorfgemeinden Ruda, Fialken, Brinsk und Neuwelt.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 28. April. Der 24jährige Müllergeselle Johann Buschmann aus Sullenschin, Kreis Karthaus, kam zu seinen Eltern zu Besuch. Als er bei Borkowo mit dem Fahrrade von der linken Straßenseite auf die rechte einbiegen wollte, vor ein entgegenkommendes Personenauto und wurde mit ernsten Verletzungen ins Karthäuser Krankenhaus eingeliefert.

Die Brüder Günter und Willy Schulz aus Langfuhr fuhren bei Grzybno, Kreis Karthaus, mit ihrem Motorrad gegen einen Steinhaufen und erlitten dabei leichtere Verletzungen. Ihr Fahrzeug indessen wurde erheblich beschädigt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 28. April. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 0,60—0,70, Butter 1,10—1,20, Kartoffeln 2,00 Złoty. Der Schweinemarkt lieferte Ferkel für 7—10 Złoty das Stück; halbfette bis fast ein Zentner schwere Tiere sollten 20—25 Złoty kosten. Es wurden wenige Käufe getätigt.

In dem Laden der Firma Wolkowicz brachen Diebe ein und stahlen Anzugsstoffe. — Aus dem Magazin der Schuhwarenfabrik Anton Lehmann am Markt eigneten sich Langfinger 25 Paar der besten Schuhe und Ledervorräte an und sind bis jetzt unerkannt geblieben.

ch **Schöneck** (Skarszewy), 28. April. Zum Ehrenbürger ernannt wurde vom Stadtparlament das langjährige Magistratsmitglied Dr. Tempski, ehedem stellvertretender Bürgermeister von Schöneck.

f **Strasburg** (Brodnica), 28. April. Ein Vieh- und Pferdemarkt findet hier am Donnerstag, dem 2. Mai, statt.

x **Zempelburg** (Sępólno), 28. April. Im Stadtverordnetensitzungssaal fand die Wahl von zwei Vertretern für den Kreistag statt. Anwesend waren sämtliche Stadtverordneten und Magistratsmitglieder. Von den zur Wahl vorgeschlagenen drei Kandidaten wurden Stadtverordneter Paul Probst (deutsche Minderheit) und Stadtverordneter A. Klein gewählt. Ersterer erhielt 7 Stimmen, während K. 6 Stimmen und der dritte vorgeschlagene Kandidat nur 3 Stimmen erhielt.

Nationaler Feiertag im Reich.

Zum dritten Mal feiert das neue Deutschland am 1. Mai seinen nationalen Feiertag, der im Zeichen des einigen, schaffenden, aufwärts strebenden deutschen Volkes steht. Der Bedeutung und Parole dieses Feiertages verleiht Reichsminister Dr. Göbbels in einem

Aufruf zum 1. Mai

einen sinngemäßen Ausdruck. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Zum dritten Male feiern wir im Zeichen des Nationalsozialismus den Tag der deutschen Arbeit. Während der 1. Mai 1933 noch im Schatten der innerpolitischen Auseinandersetzung stand konnten wir den 1. Mai 1934 bereits zu einer großen alle Stände und Berufe vereinigenden Demonstration des nationalen Aufbauwerkes machen.

Der 1. Mai 1935 soll nunmehr Symbol und Ausdruck der wiedererrungenen deutschen Freiheit und nationalen Souveränität sein.

An ihm schließt sich das ganze deutsche Volk zu einer einzigartigen Manifestation seines nationalen Lebenswillens zusammen und stattet in nie dagewesenen Millionenkundgebungen dem Führer seinen großen und tiefgefühlten Dank ab für die Proklamation des deutschen Wehrgesetzes vom 16. März, durch die Deutschland seine nationale Gleichstellung unter den anderen Mächten festgelegt hat.

Die Welt soll sehen, daß dieser Entschluß des Führers der Entschluß des Volkes ist:

Arbeiter, Bauern und Soldaten wollen an diesem Tage das einmütige Gelöbnis ablegen, sich wie ein Mann hinter die Politik Adolf Hitlers zu stellen, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Ehre und Sicherheit der Deutschen Nation zur festen und unerschütterlichen Grundlage des gesamten deutschen Aufbauwerkes zu machen.

Gerade der deutsche Arbeiter hat allen Grund, dem Führer für seinen mutigen Entschluß zu danken; denn was nutzt der großzügige Versuch der Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft, dem das ganze deutsche Volk mit all seinen Kräften dient, wenn dahinter nicht die wahrhafte Kraft der Nation steht, die enschlossen ist, die Sicherheit und den Frieden der deutschen Arbeit zu verteidigen.

Der Pflug, der durch die Ackerschollen geht, und die Maschine, die das Lied der Arbeit singt, sind wieder geschützt durch den nationalen Verteidigungswillen des ganzen Volkes. Damit erhält der 1. Mai des Jahres 1935 seine tiefe und symbolhafte Bedeutung.

Eben deshalb auch feiert ihn das deutsche Volk diesmal mit besonderer Hingabe. Er soll der Gruß der Nation an den Führer sein; er soll einen spontanen Akt des Dankes für seine auf die Sicherheit und Ehre der Nation, aber auch auf den Frieden Europas gerichtete Politik darstellen. Er soll der Welt zeigen, daß das ganze deutsche Volk seine nationale Einigkeit wiedergefunden hat und keine Hoffnung mehr besteht, in Deutschland Bundesgenossen gegen Deutschland selbst zu finden.

Adolf Hitler repräsentiert dieses neue Volk. In seiner Stimme sprechen die Stimmen von 66 Millionen Deutschen mit. Er ist der

beglaubigte Wortführer einer Nation,

die wie jedes andere Volk ihre Ehre und gleiche Berechtigung sichert, darüber hinaus aber gewillt ist, mit allen Kräften am Wiederaufbau Europas tat- und opferbereit mitzuarbeiten.

Diese Nation steht heute wieder lebensentschlossen, aber auch friedensgewillt vor den Augen der Welt. Über ihr ist aufs neue die Fahne der Ehre hochgegangen. Arbeiter, Bauern und Soldaten tragen auf ihren Schultern das Reich. Es liegt in sicherer Hut in Adolf Hitlers Hand.

Dem Lebenswillen des Volkes millionen- und millionenfach Ausdruck zu geben und ihn dabei zu verbinden mit dem nationalen Aufbauwerk, dem die schaffenden deutschen Menschen aus allen Ständen und Berufen sich mit tiefer, sittlicher Begeisterung hingegeben haben, ist Sinn und Parole des nationalen Feiertags, den wir am 1. Mai festlich begehen wollen.

Darum ergeht aufs neue an die ganze Deutsche Nation zum Feiertag des Volkes der Ruf:

Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!

Die nationale Ehre und die Freiheit unseres Volkes ist die Grundlage aller Wohlfahrt und jeden sozialen Glückes. Ihrer sollen in gleicher Weise Arbeiter, Bauern und Soldaten teilhaftig werden.

Wieder stehen für einen Tag die Räder still und ruhen die Maschinen. Wieder ehrt Deutschland die Arbeit, von deren Segen das Volk ein ganzes Jahr leben soll.

Der 1. Mai ist Feiertag für arm und reich und hoch und niedrig.

Bekränzt eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und den Fahnen des Reiches!

Von allen Last- und Personenautos, aus allen Fenstern sollen die Wimpel und Fahnen der nationalsozialistischen Erhebung flattern! Züge und Straßenbahnen sind mit Blumen und Grün geschmückt!

Auf den Fabriktürmen und Bureauhäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt!

Kein Kind ohne Hakenkreuzwimpel!

Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter sollen in frischem Grün erstehen!

Die Verkehrsmittel tragen Fahnenschmuck!

In der Ehre der Arbeit liegt die Ehre des Volkes! Die Ehre des Volkes aber ist die Bürgschaft für den Frieden und die Sicherung der Nation!

Deutsche aller Stände, Stämme, Berufe und Konfessionen, reicht euch die Hände!

Für Arbeit, Frieden, nationale Ehre und Sicherheit!

Es lebe der Führer!

Es lebe Deutschland, sein Volk und sein Reich!"

Der nationale Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai wird diesmal nicht in der starren Form der Vorjahre begangen werden. Er soll nicht ein Tag der Anstrengung durch ausgedehnte Umzüge usw. sein, sondern ein Tag der Freude und Erholung. Deshalb ist man davon abgegangen, im ganzen Reich eine einheitliche Form der Feiern vorzuschreiben, es soll sich vielmehr allmählich eine der landschaftlichen Eigenart entsprechende Festgestaltung ausbilden, die im Laufe der Jahre zu einer im Herzen des Volkes lebenden Sitte wird. Überall wird natürlich im Mittelpunkt des Festtages eine große Kundgebung stehen, die die Geschlossenheit des deutschen Volkes in allen seinen Ständen zum Ausdruck bringt und den Segen ehrlicher Arbeit verherrlicht.

Freie Stadt Danzig.

Der „elektrische Bahnhof" Danzig — der modernste deutsche Straßenbahnhof.

Seit 10 Jahren bemüht sich die Leitung der elektrischen Straßenbahn A. G. Danzig, die Bahnanlagen, das Geleis-, Fahrleitungs- und Kabelnetz, die Ausstattung der Wagen, so neuzeitlich an Sicherheit und Schnelligkeit zu gestalten, daß die elektrische Straßenbahn Danzigs jeden Vergleich mit modernen reichsdeutschen Bahnen bestehen kann. Nun hat dieses Werk seine Krönung gefunden in dem Bau eines Straßenbahnhofes mit Hauptwerkstätten, das in seiner Gesamtanlage als der modernste deutsche Straßenbahnhof neben Duisburg bezeichnet werden muß. Im Volksmund heißt die Anlage, die sich bei Friedensschluß befindet, kurz „der elektrische Bahnhof"; sie wurde am Sonnabend in Betrieb genommen.

Die Pläne zu diesem riesigen Eisenbetonbau bestehen seit 4 Jahren, denn die bisherige Hauptwerkstatt der Straßenbahn war völlig überaltert und erheischte dringend einen Ersatz. außerdem aber waren ausreichende Wagenhallen dringend notwendig. Hinzu kam noch, daß die elektrische Straßenbahn vor zwei Jahren den Betrieb der Autobus-Linie Danzig-Zoppot übernommen hat, deren kostspielige Wagen in Mietsgaragen abseits der Strecke untergebracht waren. Es waren dringend neue Wagenhallen zu schaffen.

Alle Erfahrungen der Praxis im Straßenbahnwesen finden ihre Anwendung beim Bau der Anlagen, und die neuesten technischen Errungenschaften sind benutzt worden, um eine vorbildliche Anlage zu schaffen. Ob man in die riesige Stellmacherwerkstatt geht oder in das Sandtrocknungs- und Verteilungswerk, nirgendwo gibt es Schmutz, gewaltige Staubsaugeranlagen ziehen alle Späne und Staubteilchen sofort an und führen sie entweder direkt in die Heizung, wenn sie brennbar sind oder auf vorbestimmte Stellen wie beim Sand. Anstelle der gefährlichen Antriebsvorrichtungen, wie Transmissionen u. s. w. sind nun die ganzen Kraftinstallationen unterirdisch.

Gesundheitlich einwandfreie und schönere Arbeitsstätten wie hier gibt es wohl in ganz Danzig nicht. Wo es sich irgend ermöglichen läßt, wird gärtnerischer Schmuck angebracht, damit auch das Auge einen Ruhepunkt findet.

Das rund 40 000 Quadratmeter große Grundstück an der Kronprinzen-Allee ist an der einen Seite flankiert von zum Teil noch im Bau befindlichen Wohnhäusern mit 24 2- und 3-Zimmerwohnungen. Den Werksmitgliedern, die mit dem Bahnhof im engsten Zusammenhang stehen, soll die Möglichkeit gegeben werden, in der Nähe des Bahnhofes zu wohnen. Die Hauptwerkstatt ist fast in der ganzen Tiefe des Grundstücks mit fast 3000 Quadratmetern erstellt. Die Hauptwagenhalle hat 12 Geleise, deren eine Hälfte mit beheizten Gruben versehen ist, sie ist 84 Meter lang und 43 Meter breit. Anschließend befindet sich die 30 Meter breite 5-torige Autobusgarage mit Nebenräumen. Für Erweiterungsbauten in den kommenden Jahrzehnten ist genügend Gelände vorhanden. In der Hauptwagenhalle können rund 90 Wagen, d. i. der bisher im Depot Langfuhr Markt stationierte Wagenpark für die Linien Danzig—Langfuhr, Danzig—Oliva, sowie ferner der hierhergehörige Arbeitswagenpark und alle Reservewagen untergebracht werden, die von den anderen Depots nur zur Badezeit benötigt werden. In der Autobusgarage können außer den zur Zeit diensttuenden 15 Wagen noch 7 zukünftige Neubeschaffungen untergebracht werden.

Die Kosten des Gesamtbaues belaufen sich auf 1,4 Millionen DG, einschließlich der Neubeschaffung aller Maschinen und einschließlich der übrigen Bahnhofsanlagen, wie Gleiskopf, Oberleitung, Hofbefestigung, Einfriedung und Umformerstation.

Festungsgürtel an Rußlands Westgrenze.

Englische Zeitungen bringen aufsehenerregende Berichte über den in aller Stille angelegten sowjetrussischen Festungsgürtel an der sowjetrussischen Westgrenze. Die Forts sind größtenteils in äußerlich harmlosen Hügeln in Sumpf- und Waldgebiet angelegt. Eine Kette solcher Hügel zieht sich nach dem Bericht von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer.

Die englischen Berichte stützen sich auf Darstellungen des sowjetrussischen Dramendichters Kirchon. Kirchon schildert u. a. ein Tankmanöver vor dieser gewaltigen Fortskette. Unter der Schneedecke habe man nichts Außergewöhnliches vermuten können. Als aber die Tanks sich näherten, seien plötzlich Geschütze aufgetaucht, und ein Schnellfeuer aus Tausenden von Rohren hätten jede Annäherung an die Befestigungsanlagen unmöglich gemacht. Die Forts seien aus Stahl und Zement errichtet, mit Maschinengewehren, schweren Geschützen und Schnellfeuerkanonen bestückt und mit einem raffiniert augedachten Ventilationssystem versehen, durch das die Befestigungen gasfrei gehalten werden können.

Einen besonderen Eindruck hat auf den Beobachter ein Manöver mit Tankattrappen gemacht. Man ließ sie ungehindert bis dicht an die Forts herankommen, dann aber wurden in dem Gürtel unterirdisch angelegte Petroleumstanks zur Explosion gebracht, und alles, was sich innerhalb des Gürtels befand, sei das Opfer der plötzlich aufschießenden Flammen geworden.

Trotz Genf: Verständigung unter den Frontkämpfern.

Eine Unterredung mit dem Franzosen Jean Boissel.

Der bekannte französische Schriftsteller und Frontkämpfer Jean Boissel weilt augenblicklich in Berlin, um sich über das neue Deutschland persönlich zu orientieren. Der Vertreter des „Stahlhelm", Karl Miedbrodt, hatte Jean Boissel, der im Kriege fünf Mal schwer verwundet wurde und ein Auge verlor, in einem Hotel aufgesucht und ihn um ein Interview gebeten. Boissel, aus dessen Feder neben vielen anderen Schriften auch das weit über sein Vaterland hinaus bekannt gewordene Buch „Les croix de sang" (Die Kreuze des Blutes) stammt, hat dieser Bitte entsprochen.

Die Unterredung.

K. M.: Ich freue mich außerordentlich, Monsieur Boissel, Sie als den Verfasser des Buches „Les croix de sang" (Die Kreuze des Blutes) kennen zu lernen. Dieses Buch scheint mir die Seele des französischen Frontsoldaten widerzuspiegeln. Was haben Sie, Monsieur Boissel, mit diesem Buch Frankreich und Ihren Kameraden sagen wollen?

Mr. B.: Ich wollte damit meinen Landsleuten sagen, daß sie auf dieser Erde noch eine andere Mission zu erfüllen haben, als nur immer vom Krieg zu reden. Ich will mit diesem Buche erreichen, daß sich Frankreich wieder zu sich selber zurückfindet, da es durch die Nachkriegszeit sein wahres Gesicht verloren hat. Frankreich ist nicht das Land des Krieges, sondern das Land des Friedens.

Ich habe aber das Buch nicht nur geschrieben für die Frontsoldaten Frankreichs, sondern

für die Frontsoldaten der ganzen Welt,

weil nur sie die Träger und Gestalter eines wirklichen Friedens sein können. **Wer den Krieg nicht an der Front erlebt hat, kennt die Sehnsucht nach dem Frieden nicht.**

K. M.: Als deutscher Frontsoldat wird es mir schwer zu glauben, daß der französische Frontsoldat alles das, was über uns Deutsche in Frankreich geschrieben und gesprochen wird, für wahr hält und ebenso kann ich mir nicht denken, daß er an unserem Friedenswillen zweifelt. Unsere Friedenssehnsucht kommt doch aus dem gleichen Erlebnis. Wir sitzen uns jetzt gegenüber, Auge in Auge, sagen Sie mir bitte: wie denken Ihre Kameraden nun wirklich über uns?

Mr. B.: Man hat sich nicht so klar diese Frage im Lande gestellt. Aber es besteht der Glaube, daß nur durch Frontkämpfer der wirkliche Friede geschaffen werden kann. Die Meinung, die man in Frankreich über Deutschland hat, ist nicht ganz klar und offensichtlich. Aber jeder Mensch wünscht den Frieden und die Verständigung mit Deutschland. Die öffentliche Meinung ist jedoch irregeleitet durch die sogenannte „Große Presse", die jeden Tag eine neue Dosis Gift in die französischen Leser einspritzt. Diese Presse ist vollkommen in den Händen von Interessenten, die von dieser Meinungsmache leben. Im Hintergrund steht die Waffenindustrie und artfremde Elemente.

K. M.: Monsieur Boissel, es scheint also, als ob die öffentliche Meinung bei Ihnen unter demselben Einfluß steht wie bei uns noch vor zwei Jahren?

Mr. B.: Unbestreitbar ist es so.

K. M.: Welche Möglichkeit besteht nun nach Ihrer Meinung dafür, daß die Kräfte des Friedens in Frankreich zu einem für beide Teile gedeihlichen Wirken kommen können?

Mr. B.: Eine Aussprache, die eine befreiende Kraft haben könnte, kann nur getragen werden von Männern gleichen Geistes. Wenn die Männer der deutschen nationalsozialistischen Revolution mit entsprechenden französischen Kreisen in Verbindung kommen könnten, d. h. nicht nur mit Menschen, die die französische Nationalität besitzen, einen französischen Reisepaß haben, sondern mit Franzosen, die französischen Blutes sind;

kurz die völkischen deutschen Kräfte sollten nur mit den völkischen französischen Kreisen zusammenkommen.

K. M.: Wir Frontsoldaten haben uns in unseren Friedensbemühungen schon mit einigen Vertretern des französischen Frontsoldatentums unterhalten. Glauben Sie, daß die Aussprache mit diesen den Glauben über unsere Friedensbereitschaft in Frankreich gestärkt hat?

Mr. B.: Ich glaube es. Die Zusammenkünfte haben eine Friedenshoffnung geschaffen. Man hat vom Frieden gesprochen, während man bis dahin nur vom Krieg geredet hat. Allerdings bin ich von der Haltung einiger dieser Kameraden in den letzten Wochen enttäuscht worden.

K. M.: Monsieur Boissel, Sie sind jetzt bereits einige Tage in unserem Lande, haben mit einigen führenden Männern Deutschlands gesprochen, haben sich in dem arbeitenden Berlin umgesehen und sind auch in einer Versammlung von Frontsoldaten gewesen. Welchen Eindruck haben Sie in diesen Aussprachen vom tätigen Volk in unserer Stadt und von der Versammlung erhalten?

Eindrücke vom Stahlhelm-Appell.

Mr. B.: Ich hatte bisher das Vergnügen, mit den Kameraden Oberlindober, Dr. Ley und Gauleiter Streicher und noch einigen anderen zu sprechen und habe einen aufrichtigen und herzlichen Empfang gefunden. Man hat mir meine vielen Fragen bereitwilligst beantwortet. Die ganze Art der Verhandlung entsprach in ihrer Aufrichtigkeit und Freimütigkeit dem echten Geist des alten Frontkämpfers.

In den Augen der arbeitenden Männer in Berlin habe ich nichts von Unruhe, Hast und Angst gesehen, sondern jene Ruhe und Freudigkeit, die von einem Menschen ausgeht, der wieder Boden unter den Füßen hat und mit Hoffnung an dem Neuaufbau seines Vaterlandes mitarbeitet. Ich möchte wünschen, bald in den Augen meiner Landsleute eine ebensolche Ruhe und Freudigkeit zu finden.

Was ich an Kameradschaft und frontsoldatischem Verständnis bei den führenden Männern gefunden habe, fand ich auch in der Versammlung der alten Frontsoldaten.

Als Franzose bin ich nicht an solche strenge Disziplin und gute Ordnung gewöhnt, wie sie hier in Deutschland herrscht.

Es waren daher die Haltung dieser Soldaten, die tadellos sitzenden Uniformen und der Einmarsch der Fahne zu Ehren des Geburtstages des Führers Adolf Hitler mein stärkstes Erlebnis in Deutschland und eine große Überraschung. Nachdem die erste Überraschung in dieser Versammlung überwunden war— denn solche Zusammenkünfte sind bei den alten französischen Frontkämpfern unbekannt —, habe ich deutlich eine echte Kameradschaft empfunden, genau wie in den Schützengräben unter den Frontsoldaten. Im Austausch der Kriegserinnerungen mit diesen Kameraden der Front ist mir die größe der Friedensaufgaben der Frontsoldaten verstärkt bewußt geworden. Den tieferen Sinn dieser Kameradschaft konnte ich erst später in der Stille meines Hotels in seiner ganzen Größe fassen, da ich bis in mein Innerstes durch die mir erwiesenen Ehrenbezeugungen bewegt war.

K. M.: Können Sie mir noch etwas über Ihre weiteren Ziele in Deutschland sagen?

Mr. B.: Ich möchte mit den führenden Persönlichkeiten in Kontakt kommen, damit ich mit „geistigen Waffen" (bagage moral) versehen bin, um den Kampf für den Frieden und die Verständigung in Frankreich fortsetzen zu können.

K. M.: Der Kampf für den Frieden in Ihrem Lande wird kein einfacher sein. Sind Sie sich darüber klar?

Mr. B.: Das ist wie bei jedem Kampf: er muß gewagt und begonnen werden. Aber unser friedliches Ziel wird leichter zu verwirklichen sein, wenn wir von dem Körper Frankreichs die volksfremden Mächte ausgeschieden haben. Und diese große Aufgabe können nach meiner Meinung nur die Frontkämpfer erfüllen.

Unannehmbarer Vorschlag.

Der Plan der föderalistischen Struktur Litauens.

Das von uns wiedergegebene Projekt von Professor Pakschtas, die Beilegung des polnisch-litauischen Konflikts auf der Grundlage einer föderalistischen Struktur Litauens zu suchen, hat bereits eine Stellungnahme von polnischer Seite in einem Artikel des **„Kurjer Poranny"** von Leon Stachórski ausgelöst, der eingangs betont, daß dieses Projekt weder bei den Litauern, um so weniger aber bei den Polen Anklang finden werde.

In Litauen, so heißt es weiter, gibt es sehr wenig Anhänger der föderalistischen Idee. Dagegen neigt die überwiegende Mehrzahl der Menschen, die sich mit den Möglichkeiten einer Verständigung mit Polen befassen, besonders unter denen, die einen Einfluß auf das politische Leben haben, dem Nationalstaat zu. Diese Leute würden eine Verständigung mit Polen nach Zuteilung von kleinen territorialen Streifen (Sejny, Nowo-Swięciany, Braclaw) vorziehen, die von litauisch sprechender Bevölkerung bewohnt sind, unter der Bedingung, daß diese Kreise unzertrennlich mit dem gegenwärtigen Litauen verschmolzen werden, als die Zuteilung größerer Gebiete mit Nowogrodek, Lida und Grodno in Form eines automatischen Kantons. Die Litauer befürchten ein Experiment, das die Unabhängigkeit und Selbständigkeit ihres Staates erschüttern könnte. Es scheint, daß die Litauer im gegenwärtigen Augenblick eine Verständigung

sogar ohne die Rückgabe von Wilna

unterzeichnen und sich mit kleinen territorialen Zugeständnissen sowie mit der von ihnen einseitig abgegebenen Erklärung begnügen würden, daß sie auf ihre historischen Rechte auf Wilna nicht verzichten.

In Polen wird das Projekt von Professor Pakschtas ebenfalls keine Volkstümlichkeit erlangen, und zwar aus dem Grunde, weil es von ihm sehr große territoriale Zugeständnisse verlangt. Die polnische Volksgemeinschaft aber ist ohne Unterschied der politischen Überzeugungen von der Idee der Unzerreißbarkeit der Gebiete der Republik direkt durchdrungen. Und wenn man in Betracht zieht, daß nach einigen Jahren die junge polnische Generation ins Leben tritt, die in ihrer riesigen Masse nicht mehr die Sentimente Litauen gegenüber haben wird, die noch in der alten Volksgemeinschaft lebendig sind, so wird es verständlich, wie schwer der Plan des Professors Pakschtas verwirklicht werden könnte. Würde sich die Regierung zu Zwecken irgend einer „höheren" Politik entschließen, Litauen das Wilnagebiet zu schenken, so müßte man sich fragen, welche Vorteile Polen hieraus hätte. Professor Pakschtas behauptet, daß vor allem Polen eine einige Hundert Kilometer lange Freundschaftsgrenze gewinnen würde, was bei der geopolitischen Lage Polens viel bedeute. Außerdem würde das politische und kulturelle Ansehen Polens im Ostbaltikum steigen. Warschau würde, wie bisher, seine hervorragende Rolle spielen, und Wilna könnte, nachdem es einen neuen litauischen Impuls erhalten hat, als Hauptstadt eines fast Fünf-Millionen-Staates das Genf Osteuropas werden, wo sich die Polen und Litauer wie bei sich zu Hause fühlen könnten.

Um sich, so erwidert darauf Leon Stachórski im „Kurjer Poranny", darüber klar zu werden, wie problematisch diese Vorteile sind, die nach den Worten von Professor Pakschtas Polen erlangen würde, muß man eingehender in den Kern des erwähnten Projekts eindringen. Der in nationale Kantone eingeteilte föderalistische Staat kann nicht eine Suprematie des einen Volkes über das andere schaffen, muß dagegen eine volle Harmonie zustande bringen und

allen Nationalitäten die vollkommene Freiheit sowie die gleichen Möglichkeiten geben, einen Einfluß auf die Politik des gemeinsamen Staates auszuüben.

In dem Projekt von Professor Pakschtas aber zeichnen sich Tendenzen ab, die darauf hinweisen, daß die föderalistische Struktur dort nicht allein als Ziel zur Liquidierung des Konflikts mit Polen und der Erneuerung des brüderlichen Zusammenlebens zwischen den entzweiten Völkern, sondern auch als Mittel zur Litauisierung des Teils des Landes behandelt wird, den Litauen sich auf eine andere Art nicht einverleiben könnte. Das litauische Volk würde ein ausdrückliches Übergewicht über das polnische besitzen,

was mit den Grundsätzen eines kantonalen Nationalitätenstaates im Widerspruch stände.

Man braucht nur darauf hinzuweisen, daß die Grenzen der Kantone von Professor Pakschtas entgegen dem von ihm ausgesprochenen Grundsatz geplant sind, d. h. daß zur Vermeidung von Reibereien es im Kownoer Kanton keine polnische und im Wilnaer keine litauische Bevölkerung gebe. Die zu einem bedeutenden Prozentsatz polnischen Gegenden plant aber Professor Pakschtas dem Kownoer Gebiet, und die in politisch-litauischer Beziehung aufgeklärte Gegend von Sejny dem Wilnaer Kanton einzuverleiben, wenngleich der Autor des Projektes selbst behauptet, daß dieses Land dem Kownoer Gebiet zuneigt. Infolge einer solchen Festsetzung der Grenzen zwischen den Kantonen könnte der Kownoer Kanton mit seinem riesigen Übergewicht der litauischen Bevölkerung bald

seine polnische Minderheit litauisieren,

und die Litauer im Wilnaer Kanton mit einer sehr gemischten Bevölkerung und einem großen Prozentsatz Weißrussen könnte, besonders unter den politisch nicht aufgeklärten Weißrussen, die Rolle eines bedeutenden litauisierenden Faktors spielen. Ein sehr charakteristisches Moment ist auch der Umstand, daß sich Wilna an den Wahlen zum Sejm und Senat nicht beteiligen würden, die u. a. auch den Präsidenten wählen. Auf diese Weise würden die 150 000 Polen, die die Stadt bewohnen, der politischen Einflüsse entkleidet werden.

Es ist, so schließt der Artikel, klar, daß solche Momente Mißtrauen gegenüber dem Projekt des Professors Pakschtas erwecken müssen. Es scheint, daß der nach dem Projekt des litauischen Professors gebaute Staat militärisch und politisch sehr schwach wäre und als Bundesgenosse für Polen daher keinen großen, ja sogar kleineren Wert als bisher darstellen würde. Die lange, gemeinsame Grenze würde für Polen sogar eine gewisse Gefahr bilden, da das schwache und große Litauen leicht das

Ausfalltor für das Reich nach dem Osten und für die Sowjetunion nach dem Westen werden könnte.

Das Projekt der föderalistischen Struktur Litauens, mit dessen Hilfe Professor Pakschtas den Konflikt mit Polen beilegen möchte, besitzt nach Stachórski zweifellos sehr große Merkmale der Originalität, es scheint jedoch unreal zu sein, und zwar nicht mit Rücksicht auf die Voraussetzungen, auf die es sich stützt und die vollkommen real sind, sondern mit Rücksicht darauf, daß es weder für Polen annehmbar ist, noch die Billigung der Litauischen Regierung finden wird.

*

Anbahnung von polnisch-litauischen Verhandlungen?

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Genf: Hier ist die Nachricht von einem Besuch im Umlauf, den am 18. d. M. in Genf dem polnischen Außenminister der Pariser litauische Gesandte Klimas abgestattet hat. In hiesigen Kreisen wird die Meinung vertreten, daß sich die Unterredung auf die Anbahnung von polnisch-litauischen Verhandlungen bezogen habe.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

J. O. 22. 1. Sie können gegen die Entscheidung der Versicherungsanstalt Berufung einlegen, und zwar zunächst bei der Revisionskommission der Versicherungsanstalt und wenn nötig später bei der Sozialversicherungskammer. Wenn Sie auf Ihren Widerspruch auf Veranlassung der Versicherungsanstalt von einem anderen Arzt untersucht werden, kann Ihnen doch die Versicherungsanstalt nicht erklären, daß für sie nur die Untersuchung des ersten Arztes maßgebend ist, denn dann hätte ja der Auftrag an den zweiten Arzt, Sie zu untersuchen, keinen Sinn gehabt. 2. Die Altersrente können Sie erst beantragen, wenn Sie das 65. Lebensjahr erreicht haben, Sie können aber die Invalidenrente beantragen, wenn Sie invalide sind; und invalide sind Sie im Sinne des Gesetzes, wenn Sie wegen körperlicher Gebrechen nicht mehr imstande sind, durch eigene Arbeit ein Drittel dessen zu verdienen, was eine gesunde Person derselben Art und mit derselben Ausbildung durch Arbeit zu verdienen pflegt. Wenn Sie aber Unfall- und Invalidenrente zugleich erhalten, dann wird die Invalidenrente um die Hälfte der Unfallrente gekürzt. 3. Sie können durch das Unterlassen des Weiterklebens der Invalidenmarken die Anwartschaft nicht verlieren, wenn Sie bei der Invalidenversicherungsanstalt in Posen angefragt haben, in welcher Weise und in welcher Höhe Sie die freiwillige Versicherung fortsetzen sollen, und Sie darauf noch keine Antwort erhalten haben.

„Aufwertung." 1. Als Landwirtschaften im Sinne des Entschuldungsgesetzes gelten auch Gartenwirtschaften. Ob die auf einer Gärtnerei lastende Schuld eine landwirtschaftliche ist, hängt davon ab, ob der Besitzer dieser Gärtnerei diese als Hauptberuf betreibt. Bei der Ausdehnung der fraglichen Gärtnerei wird dies wahrscheinlich der Fall sein. 2. Wenn der Prozeß lediglich die Aufwertung einer Hypothek zum Gegenstande hat, so hat das Schiedsamt damit nichts zu tun. Die Aufwertung von Hypotheken gehört nicht zum Tätigkeitsbereich der Schiedsämter sondern ist den ordentlichen Gerichten vorbehalten. Im vorliegenden Falle kann also der Gläubiger ohne Bedenken anerkennen, daß es sich hier um eine landwirtschaftliche Schuld handelt. Dadurch wird bei der Aufwertungsfrage das ordentliche Gericht nicht ausgeschaltet. Die Aufwertung kann, wenn die Parteien sich nicht einigen können, nur durch das Gericht erfolgen. Erst wenn das Gericht die Aufwertung nach den Vorschriften der Aufwertungsverordnung festgesetzt hat, kann auf Antrag des Schuldners oder des Gläubigers, wenn die Voraussetzungen dafür vorliegen, zur Regelung der gerichtlich aufgewerteten Schuld das Schiedsamt oder die anderen Instanzen, die durch das Entschuldungsgesetz vom 24. Oktober 1934 dazu berufen sind, angerufen werden. Die Voraussetzungen für die Anwendung des Entschuldungsgesetzes liegen aber nicht bei allen landwirtschaftlichen Schulden vor. Grundsätzlich fallen unter das Entschuldungsgesetz nicht die Schulden, die nach dem 30. Juni 1932 entstanden sind; ferner kann das Schiedsamt den Schuldner, der imstande ist, bar zu zahlen, von den Wohltaten des Entschuldungsgesetzes ausschließen, und endlich kann, wenn es sich um die Konversion von Schulden in Pfandbriefschulden handelt, das angerufene Institut für langfristigen Kredit die Konversion mit endgiltiger Wirkung ablehnen. Das nur nebenbei, da Ihr Fall von diesem Stadium noch weit entfernt ist.

Eröffnung der XIV. Internationalen Messe in Posen.

(Von unserem nach Posen entsandten Redaktionsmitgliede.)

Am Sonntag, dem 28. April wurde in Posen die diesjährige Internationale Messe eröffnet, welche die 14. seit dem Bestehen Polens ist. Unter zahlreicher Teilnahme der Vertreter der Behörden, der Selbstverwaltungsorganisationen und der einzelnen Zweige der Wirtschaft fand die Eröffnung im Großen Saale des Messeamtes statt. Als Vertreter der Polnischen Regierung waren der Handelsminister Florjan Rajchman und der Verkehrsminister Butkiewicz anwesend.

Die Eröffnungsansprache hielt der neue Stadtpräsident von Posen Więckowski. Er begrüßte die Vertreter der Regierung und der verschiedenen Organisationen und entbot seinen Gruß besonders den Vertretern des Auslandes. Das Deutsche Reich war durch den Posener Generalkonsul Dr. Lütgens vertreten, ferner sahen wir von deutscher Seite den Sonderkommissar für die Posener Messe Dr. Maiwaldt, den Oberpräsidenten und Gauleiter von Schlesien Wagner und den schlesischen Landesbauernführer von Reibnitz. Danzig war bei den Eröffnungsfeierlichkeiten durch die Senatoren Huth und Batzer vertreten. Von den weiteren Ländern, die auf der Posener Messe in Kollektiv-Ausstellungen vertreten sind, sei noch genannt Brasilien, Frankreich, Spanien, Jugoslawien, Italien, die Türkei, Palästina und die Tschechoslowakei.

In seiner Begrüßungsansprache hob der Posener Stadtpräsident hervor, daß die Messe ein Terrain für den gegenseitigen Austausch der Erfahrungen auf wirtschaftlichem Gebiet sein soll. Die diesjährige XIV. Internationale Messe kann als die VI. Krisenmesse bezeichnet werden. Sie hat in diesem Jahre besonders in manchen Zweigen der Wirtschaft einen größeren Umfang angenommen und es sei nur zu wünschen, daß die angebahnten neuen Handelsbeziehungen zwischen Käufern und Verkäufern diesmal erheblich größer sein werden, als in den letzten Jahren. Der polnische Handelsminister Rajchman betont in seiner Antwort, daß das Kennzeichen des heutigen internationalen Warenaustausches immer noch in der Abriegelung der Märkte liege. Polen müsse bestrebt sein, seine Arbeit durch die Exportfähigkeit auf den überseeischen Märkten zu steigern. Ein besonderes Augenmerk sei jedoch bei der augenblicklichen Lage auf den eigenen Markt zu richten. Dieser sei noch lange nicht erobert worden, die Polnische Regierung werde daher in Zukunft ihr besonderes Augenmerk auf die Stärkung der Aufnahmefähigkeit im eigenen Lande richten.

Im Anschluß an die Eröffnungsfeierlichkeit folgte der übliche

Rundgang

durch die Messehallen. Die gesamte Ausstellung ist in 17 Hallen untergebracht. Den weitaus beherrschenden Anteil nimmt an der Ausstellung die Wirtschaft Polens, die in allen Zweigen angefangen vom Handwerk bis zur Schwerindustrie den Hauptteil der Aussteller liefert. Das Ausland ist durch zwanzig Länder vertreten. Die große Teilnahme des Auslandes, selbst wenn es in den meisten Fällen nur durch Kollektivausstellungen hervortritt, kennzeichnet den großen Rahmen, in welchen die diesjährige Messe gestellt werden sollte. Was die branchemäßige Einteilung der ausgestellten Waren anbelangt, so kann mit Genugtuung hervorgehoben werden, daß die Übersicht in diesem Jahre wesentlich leichter ist als früher. Halle I ist ausschließlich der Flugzeugindustrie und dem Flugsport vorbehalten. Hier sind nicht nur polnische Exponate mit den besonders zahlreichen Modellen des Segelflugsportes ausgestellt, sondern auch Frankreich hat in einer Kollektiv-Ausstellung sein Luftlinien angeboten.

Die Radio- und Musikinstrumenten-Industrie ist in der Halle III untergebracht. In erster Linie sind es die bekannteren Firmen der Radio-Industrie, die nach wie vor den Markt beherrschen. Was Musikinstrumente anbelangt, so scheint die tschechoslowakische Industrie besonders aus der Gegend von Schönbach bei Eger ein besonderes Interesse am polnischen Markt zu haben. Die bekannteren einheimischen Klavierfirmen wie die von Sommerfeld-Bromberg, haben hier ihre Ausstellungsstände. Eine besondere Erweiterung hat der Teil der Lebensmittel-Industrie in den Hallen V und VI erfahren. Gerade hier sieht man die besondere Entwicklung Polens, die sich durch die Ausfuhr von Viehprodukten nach dem Auslande vollzogen hat. Einen wirkungsvollen Stand hat die Firma Bacon-Export-Bromberg bezogen. Anschließend daran ist in Halle VII die chemische Industrie untergebracht. Es dominiert mit einem wirkungsvollen Ausstellungsstand die Firma „Persil". In diesem Gewerbe ist der Netzegau auffallenderweise stark vertreten, so z. B. die Firmen „Alfa" und die Firma „Róg". In der Abteilung der Textil- und Konfektions-Industrie sieht man die stets auf der Posener Messe vertretenen Lodzer, Bielitzer und Warschauer Firmen. Westpolnische Firmen sind hier lediglich mit großen Teppich-Ausstellungen hervorgetreten. Einen besonders breiten Raum nimmt diesmal in der Halle IX das Handwerk ein. Dank der besonderen Bemühungen der Handwerkskammern Westpolens ist das polnische Handwerk diesmal teilweise mit Einzel-, teilweise mit Kollektiv-Ausstellungen hervorgetreten. Es dominiert das Tischlerhandwerk.

In der repräsentativen Halle X sind größtenteils Kollektiv-Ausstellungen der einzelnen Länder vorzufinden, u. a. Spanien, Brasilien, Indien usw. Die Mitte dieser Halle nimmt die

Kollektiv-Ausstellung Deutschlands

ein. Durch ihre modernen Formen und die kluge Verteilung der einzelnen Ausstellungsgegenstände zieht dieser Ausstellungsstand große Massen von Besuchern an. Die kleinen und mittleren Wagen von Mercedes Benz, DKW, Adler und BMW sind Gegenstand des größten Interesses. Der Dieselmotorenbau Mannheim und die Junkers-Flugzeugwerke haben zwei Riesenmotore ausgestellt, Indanthrenstoffe nehmen die Mitte des Standes ein. Ferner sind die Spitzenfirmen der deutschen Spielwaren-Industrie (u. a. die bekannten Käthe-Kruse-Puppen), dann die bekanntesten Firmen der optischen Branche (u. a. Zeiß-Jena) und schließlich die Lederwaren-Industrie u. a. vertreten. Schlesien hat wie üblich eine wirkungsvolle Schau seiner schönen Bäder geboten. Wie weit sich die deutschen Aussteller, die in vielen anderen Zweigen mit Einzelausstellungen vertreten sind, bei den immer noch starken Handels-Schwierigkeiten ein besonderes Geschäft für die Zukunft versprechen, läßt sich vorerst nicht übersehen. Der technische Vorsprung in Form und Qualität der Ausführung vieler ausgestellter deutscher Musterwaren findet ungeteilte Bewunderung.

Neben der keramischen und Glasindustrie und der Metall- und elektrotechnischen Industrie, die mit mancherlei Neuheiten aufzuwarten wissen, übt die Auto-, Motorrad- und Fahrrad-Industrie in der Halle 15, im sogenannten Schlesischen Turm, naturgemäß eine besondere Anziehungskraft aus. Hier ist beispielsweise die englische Auto-Industrie mit den Austin-Wagen vertreten, die dank der günstigen Zollsätze auf Grund des letzten Handelsvertrages Kleinwagen in einer Preislage von 4800 Złoty ausstellen. Die polnischen Fiat-Werke haben neue Modelle ausgestellt, es ist ersichtlich, daß die englische Konkurrenz hier den Preis beeinflußt hat. Einen starken Publikumserfolg hat die Bromberger Radfahr-Fabrik „Tornedo", Inh. Tornow, zu verzeichnen, die in Interessengemeinschaft mit den bekannten Werken „Fichtel und Sachs"-Schweinfurth manche Neuheiten im Bereich der Radfahr-Industrie vorzuführen imstande ist. Bewunderung findet vor allen Dingen die neue Torpedo-Freilaufnabe mit dreifachem Zahnkranz, und der bekannte Sachs-Motor. In der gleichen Halle ist eine zweite Bromberger Firma, „Pomorska Fabryka Rowerów", Inhaber Jahr, mit ihren Fabrikaten vertreten. Anschließend an diese Halle hat in Halle 16 die Fisch-Industrie und endlich in Halle 17 die Möbel-Industrie Aufnahme gefunden und sich eines starken Zuspruches erfreut. Besonders erwähnenswert ist schließlich noch der Teil der Erfindungen, der in diesem Jahre erstmalig einen breiteren Raum einnimmt.

Der erste Messetag, der sich eines guten Zuspruches erfreute, hat in vielen Branchen bereits nennenswerte Geschäftsabschlüsse gebracht. Außerordentlich schwach ist bei der Notlage der Landwirtschaft der Teil der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte vertreten.

Der polnische Holzmarkt.

Der vergangene Monat hat an den kongreßpolnischen Märkten ins Gewicht fallende Änderungen nicht gebracht. Im Vorjahr um diese Zeit hatte die Bausaison bereits begonnen. In diesem Jahre herrscht noch verhältnismäßige Ruhe, so daß allgemein eine gewisse Verspätung der Saison festgestellt wird. Die Lagerhalter besitzen noch einiges trockenes Material aus der vorjährigen Saison. Die Vorräte werden langsam aus benachbarten Sägewerken aufgefüllt. Die Anfuhr erfolgt hauptsächlich auf Pferdegespannen, die oft 80 bis 100 Kilometer Entfernung bewältigen.

Bis Anfang April fehlte es an größeren Transaktionen in Baumaterialien. In letzter Zeit macht sich jedoch ein stärkeres Interesse bemerkbar, so daß mit einem baldigen Einsetzen der Saison gerechnet wird. Im Großhandel tritt fast überall eine festere Preistendenz in Erscheinung; mit weiteren Preissteigerungen wird gerechnet, weil das Angebot ziemlich knapp ist. Für kiefernes Baumaterial in Stärken von 3 und 4 Zoll zahlte man kürzlich am Lodzer Holzmarkt 47 bis 48 Złoty je Festmeter, franko Lodz, für ¾ Zoll 38 Złoty und für 4/4 Zoll 41 bis 42 Złoty. Für Tannenbohlen werden Preise von 35 bis 36 Złoty, für Bretter ¾ Zoll 33 Złoty genannt. Stamm-Eiche brachte 90—100 Złoty je Festmeter.

Verminderter Notenumlauf.

Aktiva:	20. 4. 35	10. 4. 35
Gold in Barren und Münzen	508 112 995.53	507 694 740.07
Valuten, Devisen usw.	18 884 943.—	14 842 184.52
Silber- und Scheidemünzen	45 362 010.75	41 958 231.21
Wechsel	615 189 647.85	617 102 095.77
Diskontierte Staatsscheine	21 297 700.—	20 828 300.—
Lombardforderungen	43 895 941.37	55 045 553.96
Effekten für eigene Rechnung	39 197 399.98	39 080 228.15
Effektenreserve	89 266 196.02	89 266 196.02
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	154 981 326.83	133 990 222.54
	1 646 188 161.33	1 629 807 752.24
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Notenumlauf	913 626 320.—	942 861 870.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	4 213 472.81	12 562 657.94
b) Restliche Girorechnung	211 341 879.21	169 541 001.27
c) Verschiedene Verpflichtungen	28 553 100.16	28 487 859.56
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	224 453 389.15	212 354 363.47
	1 646 188 161.33	1 629 807 752.24

Die Bilanz der Bank Polski für die zweite Aprildekade bringt in den wichtigsten Positionen insofern kleine Veränderungen, als der Notenumlauf sich verminderte und auch das Diskontgeschäft Einschränkungen erfuhr.

Der Notenumlauf ist mit 48,04 Prozent gedeckt.

Protest des Generalrates der polnischen Holzverbände gegen die Tätigkeit der Staatsforstverwaltung.

Der Generalrat der polnischen Holzverbände hat in der vergangenen Woche eine Resolution gefaßt, die erneut energisch gegen die Tätigkeit der Staatlichen Forstverwaltung auf dem Gebiete des Holzhandels und der Holzindustrie protestiert. Es wird darin gesagt, die private Holzindustrie Polens sei durchaus in der Lage, in ihren Unternehmungen das gesamte Rundholz, das die Staatsforsten auf dem Markt werfen, zu verarbeiten. Die Hauptversammlung beauftragte den Generalrat, geeignete Schritte bei den Zentralbehörden zwecks Einschränkung der Tätigkeit der Staatsforsten zu unternehmen und der privaten Industrie neben der ausreichenden Rohstoffversorgung die Möglichkeit der gleichen Konkurrenzbedingungen zu garantieren.

Die polnische Erdölproduktion im März 1935.

Die polnische Erdölproduktion im März d. J. bezifferte sich auf 43 200 Tonnen (Februar 39 500 Tonnen), die durchschnittliche Tagesproduktion betrug jedoch nur 1394 Tonnen gegenüber 1412 Tonnen im Februar. Von den Raffinerien wurden 41 200 Tonnen Rohöl verarbeitet und hierbei gewonnen: 7200 Benzin, 11 900 Tonnen Petroleum, 8500 Tonnen Gas- und Heizöl, 6300 Tonnen Schmieröle und 2200 Tonnen Paraffin. Im Inlande wurden abgesetzt: 4300 Tonnen Benzin, 7900 Tonnen Petroleum, 4400 Tonnen Gas- und Heizöl, 3000 Tonnen Schmieröle und 637 Tonnen Paraffin. Ausgeführt wurden 2300 Tonnen Benzin, 1300 Tonnen Petroleum, 3300 Tonnen Gas- und Heizöl, 2800 Tonnen Schmieröle und 1900 Tonnen Paraffin. Die Vorräte an Erdölprodukten waren Ende März um 6500 Tonnen größer als Ende Februar und betrugen 19 500 Tonnen Benzin, 32 100 Tonnen Petroleum, 6800 Tonnen Gas- und Heizöl, 64 200 Tonnen Schmieröle und 5000 Tonnen Paraffin.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 27. April. Danzig: Ueberweisung 57,75 bis 57,86, bar 57,75—57,86, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,— bis —,—, Prag: Ueberweisung —,—, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.— Zürich: Ueberweisung 58,22½, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 25,43, Kopenhagen: Ueberweisung 88,50, Stockholm: Ueberweisung 76,75, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 27. April. Umsatz. Verkauf — Kauf. Belgien 89,78, 90,08 — 89,48, Belgrad —, Berlin 213,35, 214,35 — 212,35, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,00, 173,43 — 172,57, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 357,75, 358,65 — 356,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 113,90, 114,45 — 113,35, London 25,49, 25,62 — 25,36, Newyork 5,29, 5,32 — 5,26, Oslo 128,10, 128,75 — 127,45, Paris 34,95, 35,04 — 34,86, Prag 22,13, 22,18 — 22,08, Riga —, Sofia —, Stockholm 131,50, 132,15 — 130,85, Schweiz 171,65, 172,08 — 171,22 Tallin —, Wien —, Italien 43,87, 43,99 — 43,75.

Berlin. 27. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,478—2,482, London 11,935—11,965, Holland 167,68—168,02, Norwegen 59,99 bis 60,11, Schweden 61,55—61,67, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,68 bis 20,72, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,72—80,88, Prag 10,36 bis 10,38, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,10—81,26, Warschau 46,87—46,97.

Züricher Börse vom 27. April. (Amtlich.) Warschau 58,22½, Paris 20,37½, London 14,84, Newyork 3,08¼. Brüssel 52,30, Italien 25,52½, Spanien 42,17½, Amsterdam 208,60, Berlin 124,25, Wien offiziell —. Noten 58,00. Stockholm 76,50, Oslo 74,50, Kopenhagen 66,25, Sofia —, Prag 12,90, Belgrad 7,02, Athen 2,90, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,05, Helsingfors 6,54½, Buenos Aires 78,00, Japan 87,25.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25 Zł., do. kleine 5,24 Zł., Kanada 5,18 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,30 Zł., 100 Schweizer Franken 171,14 Zł., 100 franz. Franken 34,85 Zł., 100 deutsche Reichsmark 195,00 und in Gold 211,28 Zł., 100 Danziger Gulden 172,49 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 356,30 Zł. Belgisch Belgas 89,31 Zł., ital. Lire —.— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	15.75—16.00	Beluschken	33.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Viktoriaerbsen	28.00—34.00
Braugerste	19.50—20.00	Folgererbsen	28.00—30.00
Einheitsgerste	17.50—17.75	Klee, gelb,	
Sammelgerste	16.50—17.00	in Schalen	—.—
Hafer	14.50—15.00	Tymothee	60.00—70.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75	Engl. Raygras	90.00—100.00
Weizenmehl (65%)	23.75—24.25	Speisekartoffeln	2.20—2.40
Roggenkleie	11.25—11.75	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25	Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Weizenstroh, gepr.	3.60—3.80
Gerstenkleie	10.25—11.50	Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Winterraps	—.—	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Rübsen	33.50—37.00	Haferstroh, lose	3.75—4.00
Leinsamen	44.00—47.00	Haferstroh, gepreßt	4.25—4.50
Blauer Mohn	34.00—37.00	Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
gelbe Lupinen	11.50—12.00	Gerstenstroh, gepr.	3.35—3.55
blaue Lupinen	10.50—11.00	Heu, lose	7.00—7.50
Seradella	13.00—15.00	Heu, gepreßt	7.50—8.00
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, lose	8.00—8.50
weißer Klee	80.00—110.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00
Schwedenklee	220.00—240.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Klee, gelb		Rapskuchen	12.75—13.00
ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumen-	
Senf	35.00—37.00	kuchen 42—43%	19.25—19.75
Sommerwicke	31.00—33.00	Sojaschrot	20.00—20.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 553 to, Weizen 400 to, Gerste 203,5 to, Hafer 35 to, Roggenmehl 35,5 to, Weizenmehl 12,5 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 266,5 to, Weizenkleie 45 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen 15 to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken 3,5 to, blaue Lupinen 30 to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien 2,35 to, Leinkuchen 30 to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln 190 to, Senf — to, Rotklee — to, Mais 1 to, blauer Mohn — to, Setzkartoffeln 5 to, Fabrikkartoffeln 250 to, Erbsenschrot 20 to, Seradella 9 to, Stroh 210 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 29. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	15.60—16.00	Gerstenkleie	10.75—11.50
a) Braugerste	18.75—19.25	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	17.00—17.50	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	16.00—16.75	blauer Mohn	33.00—36.00
Hafer	14.25—14.75	Senf	33.00—35.00
Roggenm. I A 0-55%	22.75—23.25	Leinsamen	45.00—47.00
„ I B 0-65%	21.25—21.75	Peluschken	29.00—32.00
„ II 55-70%	16.00—16.50	Sommerwicken	31.00—33.00
Roggen-		Seradella	12.00—13.50
schrotm. 0-95%	16.50—17.00	Felderbsen	26.00—30.00
Roggen-		Viktoriaerbsen	31.00—34.00
nachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Folgererbsen	26.00—30.00
Weizenm. I A 0-20%	28.00—30.00	Tymothee ger.	45.00—55.00
„ I B 0-45%	26.25—27.25	blaue Lupinen	9.75—10.50
„ I C 0-55%	25.50—26.50	gelbe Lupinen	11.00—12.00
„ I D 0-60%	24.50—25.50	engl. Raygras	90.00—110.00
„ I E 0-65%	23.50—24.50	Gelbklee, enthülst	60.00—75.00
„ II A 20-55%	21.50—22.50	Weißklee	70.00—100.00
„ II B 20-65%	21.00—22.00	Rotklee, unger.	80.00—100.00
„ II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	115.00—130.00
„ II D 45-65%	19.75—20.75	Schwedenklee	190.00—230.00
„ II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
„ II F 55-65%	15.25—15.75	Leinkuchen	18.50—19.00
„ II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.00—13.50
„ III A 65-70%	14.25—15.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	8.00—9.00
nachmehl 0-95%	16.75—17.25	Roggenstroh, lose	3.25—3.75
Roggenkleie	11.25—11.75	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg % 13½ gr. Speisekartoffeln Pommerell. 4.25—4.75.

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Hafer, Weizen- und Roggenmehl ruhig, Gerste schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	190 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	54 to
Weizen	422 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	15 to	Peluschken	— to
a) Braugerste	102 to	blauer Mohn	— to	Rapsschrot	15 to
b) Einheits- „	62 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	28 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	59 to	Rotklee	— to	Lupinen	— to
Weizenmehl	86 to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Wicken	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Gelbe Lupinen	15 to
Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	85 to	Kartoffelflock.	— to	Weißklee	— to
Weizenkleie	37 to	Roggenstroh	— to	Sämereien	— to

Gesamtangebot 1193 to.